

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1.Die Entstehung der Kindertagesstätte Spatzennest e.V.	4
2.Gesetzlicher Auftrag des Kindergartens	6
3.Die Kindertagesstätte Spatzennest stellt sich vor	
3.1 Der Träger.....	7
3.2.Die Lage.....	7
3.3 Die Räumlichkeiten und das Außengelände	8
3.4 Die Mitarbeiter/innen.....	10
3.5 Die Gruppenstruktur	11
4. Voraussetzungen der Arbeit und pädagogische Zielvorstellung	
4.1 Unser Bild vom Kind	12
4.2 Kindheit heute	14
4.3 Die Rechte des Kindes	16
4.3.1 Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern.....	17
4.4 Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	19
4.5 Regeln und der Umgang mit Regeln.....	21
5. Einige Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	
5.1 Die Bedeutung des Spiels	22
5.2 Das Freispiel	24
5.3 Der Stuhlkreis	27
5.4 Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen	28
5.5 Feste, Feiern und traditionelle Veranstaltungen.....	30
6. Inhaltliches	
6.1 Exemplarischer Tagesablauf	33
6.2 Exemplarischer Wochenablauf	34
6.3 Raumgestaltung.....	36
6.4 Die Eingewöhnung unserer neuen Kinder	38

7. Zusammenarbeit im Team	
7.1 Die Aufgaben und die Rolle der Leiterin	42
7.2 Die Rolle der Erzieherin	45
7.3 Teamarbeit	47
7.4 Anleitung von Praktikanten	48
8. Zusammenarbeit mit den Eltern	
8.1 Beteiligung	49
8.2 Beschwerdemanagement	51
8.3 Verfahren bei Gefährdung des Kindeswohles.....	52
8.4 Der Elternrat.....	53
8.5 Der Träger und Vorstand der Elterninitiative Spatzennest e.V.....	53
9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	56
10. Unsere Bildungskonzeption	
10.1 Bildungsauftrag und Bildungsprozesse	58
10.2 Beobachtung und Dokumentation	59
10.3 Bildungsbereiche und Bildungsziele	60
10.4 Die Schulkindergruppe	77
10.5 Hören - Lauschen - Lernen	79
11. Öffentlichkeitsarbeit	80
Nachwort und konzeptionelle Weiterentwicklung	81
An der Erstellung der Konzeption Beteiligte	82
Quellen	83

Vorwort



„Spatzennest - ein Nest zum Wohlfühlen“,

dies ist das Motto unserer Kindertagesstätte. Bei der Gründung unserer Einrichtung stand und steht auch heute noch der Wohlfühlaspekt im Vordergrund, dort wo man sich wohlfühlt, Zuwendung und Geborgenheit erfährt, schafft man eine Grundlage für erfolgreiches Lernen und soziales Miteinander.

Unsere Kinder werden mit ihren Stärken und Schwächen angenommen und lernen andere zu akzeptieren und tolerieren. Sie haben Freude daran Neues zu erfahren, sind vielseitig interessiert und bekommen zahlreiche Anregungen in verschiedenen Bildungsbereichen. Alters- und entwicklungsentsprechende Lernprozesse werden gefordert, gefördert und begleitet.

Die Beständigkeit unserer Einrichtung gibt Sicherheit und Vertrauen auf liebevolles Angenommen werden.

Der Wohlfühlaspekt bezieht sich nicht nur auf Kinder, sondern auch auf die Eltern unserer Einrichtung. Zu wissen, dass ihre Kinder gut aufgehoben sind, lässt Eltern ihren Alltag einfacher meistern. Vertrauen zu den Mitarbeiterinnen, das Gefühl ernst genommen zu werden, Hilfe und Unterstützung zu erfahren gibt auch Eltern Sicherheit und bildet die Grundlage von gemeinsamen Absprachen zum Wohle der Kinder.

Die Gemeinschaft der Eltern untereinander zu erfahren, sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen, sich auszutauschen und auch über den Kindergarten hinaus ein Miteinander zu erleben hilft den Eltern neue Kontakte zu knüpfen und trägt zum "Wohlfühlen" in unserem Spatzennest bei.

Auf dieser Basis haben wir unsere Einrichtung und unser Konzept aufgebaut und im langjährigen Miteinander die Erfahrung gemacht, dass

- unser Nest zum Wohlfühlen -

eine gute Ergänzung zur Erziehung im Elternhaus ist. In diesem Sinne handeln und leben wir im Alltag unseres Spatzennestes.

1. Die Entstehung der Kindertagesstätte Spatzennest e.V.

Im Jahre 1990 sah die Situation der Kinder in der Stadt Hamm im Hinblick auf die Aufnahme in einen Kindergarten sehr bedenklich aus. In der Regel stand Kindern frühestens mit 4 Jahren ein Kindergartenplatz zur Verfügung. Viele Familien hatten Probleme ihre Kinder unterzubringen, um einerseits den Kontakt der Kinder mit Gleichaltrigen frühzeitig zu fördern und andererseits eine Berufstätigkeit der Mütter im Anschluss an den Erziehungsurlaub zu ermöglichen.

Hieraus erwuchs bei der jetzigen Leiterin der Kindertagesstätte, Frau Mechthild Jereshof, die Idee nicht nur für ihre damals 2-jährige Tochter, sondern auch für andere Kinder aus dem Hammer-Süden, einen Kindergarten einzurichten. Gemeinsam mit Frau Marlies Köpping erkundigten sie sich beim Hammer Jugendamt über die Möglichkeit der Eröffnung eines Kindergartens in der Trägerschaft von Eltern. Detaillierte Informationen und intensive Unterstützung durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Herr Hesse und Frau Berntzen) führten 1991 zur Gründung eines Vereins, dessen Mitglieder sich aus den Eltern einer Spielgruppe zusammensetzten und deren Ziel die Errichtung eines Kindergartens war.

Nach der Vereinsgründung begann die schwierige Suche nach entsprechenden Räumlichkeiten mit dazugehörigem Außengelände. Schließlich wurden Frau Jereshof und Frau Köpping von einem Vereinsmitglied auf die Räumlichkeiten im Schwesternwohnheim des Evangelischen Krankenhauses aufmerksam gemacht. Nach manchmal zähfließenden Verhandlungen mit dem Verwaltungsapparat des EVKs, aber intensiv unterstützt von den politisch Verantwortlichen, den Mitarbeiter/innen des Hammer Jugendamtes und den Mitgliedern des Vorstandes des Kirchenkreises Hamm gelang es, Ende Juli 1992 einen Mietvertrag über 30 Jahre abzuschließen.

Nun waren die Voraussetzungen für die Einrichtung eines Kindergartens gegeben und die Elterninitiative entschied sich für den Namen "Spatzennest".

Am 01. August 1992 waren alle Vereinsmitglieder der Elterninitiative Spatzennest e.V. zur Stelle und gemeinsam wurden Wände herausgerissen, neue Wände errichtet, Leitungen verlegt, Heizungen angebracht, Fenster eingesetzt, Bäder angelegt, Fliesen verlegt, Tapeten abgerissen, das Außengelände gestaltet, Möbel und Spielzeug ausgesucht und Ende 1992 schließlich alles liebevoll eingerichtet. Der größte Teil der Arbeit wurde in Eigeninitiative erledigt und führte zu einem intensiven Miteinander der Vereinsmitglieder, die dadurch auch einen Anspruch auf die Aufnahme ihrer Kinder in das Spatzennest erwirkten.



Am Montag, den 04.01.1993, war der erste Tag in unserer Kindertagesstätte. Unter der Leitung von Frau Mechthild Jereshof, Gruppenleiterin der Sonnengruppe Frau Marlies Köpping, Gruppenleiterin der Sternengruppe Frau Annette Weber und den zwei Ergänzungs Kräften Frau Elisabeth Krieger und Frau Iris Baar gelang es uns ohne große Schwierigkeit, unsere zwei Gruppen mit insgesamt 37 Kindern im Alter von 2-6 Jahren zu füllen. Unsere anfängliche Öffnungszeit von 7.30 - 14.00 Uhr kam den Eltern sehr entgegen und ermöglichte vielen Müttern eine Teilzeitbeschäftigung. Auf Drängen des Hammer Jugendamtes und um unseren Personalschlüssel zu halten, erweiterten wir einige Jahre später unsere Öffnungszeit auf 7.30 - 16.30 Uhr. Nach dem neuen Kinderbildungsgesetz verlängerten wir ab dem 01.08.2008 unsere Öffnungszeiten von 7.15-16.15 Uhr.

Da sich im ersten Kindergartenjahr herausstellte, dass wir ein Kind mit besonderen Bedürfnissen aufgenommen hatten, stellten wir beim Landesjugendamt einen Antrag auf die "gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder", der auch sofort genehmigt wurde. Seit dieser Zeit ist Frau Astrid Thon als zusätzliche Erzieherin im Rahmen dieser Aufgaben in unserer Einrichtung tätig und wir bemühen uns, bis zu vier behinderte Kinder aufzunehmen, in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt arbeiten wir in diesem "Gründungsteam" zusammen. Ein gutes Miteinander zwischen Mitarbeiterinnen, Vorstand und Eltern sind die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.



2. Gesetzlicher Auftrag des Kindergartens

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiz) sind die gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien verbindlich festgelegt.

Abgeleitet vom KiBiz hat unsere Kindertagesstätte "Spatzennest e.V." den gesetzlichen Auftrag die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Elementarbereich zu gewährleisten. Die Förderung der Persönlichkeit des Kindes und die Beratung und Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Detaillierte Informationen über:

- Begriff und Aufgabe
- Elternmitwirkung und Öffnungszeiten
- Planung, Errichtung und Trägerschaft
- Betrieb und Unterhaltung
- Verfahren und Zuständigkeiten
- Durchführungs- und Schlussbestimmungen

sind im KiBiz nachzulesen. Bei Interesse können wir entsprechende Unterlagen leihweise aushändigen.

3. Die Kindertagesstätte Spatzennest stellt sich vor

3.1 Der Träger

Die Kindertagesstätte Spatzennest ist von der Elterninitiative Spatzennest e.V. gegründet worden. Sie ist als gemeinnütziger Verein anerkannt und ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband (www.paritaet-nrw.org).

Die Mitgliedschaft in der Elterninitiative ist in der vereinseigenen Satzung und Geschäftsordnung geregelt.

Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, dem Stellvertreter, dem Kassierer, der Leiterin der Einrichtung und /oder deren Stellvertreterin als Beisitzer und einem Vertreter des Elternrates als nicht stimmberechtigter Beisitzer/in.

Der Zweck des Vereins ist es, den Kontakt von Kindern im Alter von 2-6 Jahren untereinander und die partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen im Sinne der Jugendhilfe zu fördern. Dies wird insbesondere verwirklicht durch den Alltag in unserer Kindertageseinrichtung, durch die intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und deren aktive Beteiligung und Unterstützung

3.2. Die Lage

Die Kindertagesstätte Spatzennest liegt im Süden der Stadt Hamm und gehört zum Sozialraum Hamm-Mitte.

Zur Vorderseite liegt sie an einer Hauptverkehrsstraße. Hinter dem Gebäude befindet sich ein ca. 2200 qm großer Garten, der an die Gärten der Nachbarn grenzt.

Im Umfeld befinden sich mehrere Kindergärten in konfessioneller Trägerschaft, zwei Grundschulen, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt „Lernen“, ein Krankenhaus, ein Altenheim und mehrere Altenwohnungen.

Geschäfte für den täglichen Bedarf und ein Wochenmarkt am Freitag liegen in unmittelbarer Nähe.

Als Naherholungsgebiete sind per Bus das Pilsholz und der Tierpark der Stadt Hamm in kurzer Zeit zu erreichen. In Fußnähe gibt es den Rothebach - eine Parkanlage mit Spielplatz. Bedingt durch die anliegenden Wohngebiete beträgt die Anzahl unserer Kinder mit Migrationshintergrund ca. 25 %. Es sind Familien mit unterschiedlichen Nationalitäten, die in der Regel neben ihrer Herkunftssprache auch die deutsche Sprache beherrschen.

3.3 Die Räumlichkeiten und das Außengelände

Die Kindertagesstätte Spatzennest befindet sich im Erdgeschoss eines Schwesternwohnheimes des Evangelischen Krankenhauses. Hier stehen uns ca. 250 qm zum Spielen und Leben zur Verfügung.

Die Wohnfläche teilt sich folgendermaßen auf:

- 2 Gruppenräume mit integrierter Kinderküchenzeile
- 2 Nebenräume
- 1 Mehrzweckraum für Kleingruppen, Bewegung und als Schlafräum für die U3-Kinder)
- 1 Nebenraum zur Aufbewahrung von Betten, Musikinstrumenten, Gymnastikwagen, Papier etc.
- 1 Flur mit Garderoben, Schränken mit Wechselgarderobe und einer Bank
- 1 Küche mit Essbereich für unsere U-3 Kinder und als Mitarbeiterraum
- 1 Waschräum mit Toiletten, Waschbecken, ein Regal für Zahnbürsten und einem Wandschrank mit Putzutensilien
- 1 Waschräum zusätzlich mit Wickeltisch, Waschtrog, welcher auch zum Spiel mit Wasser geeignet ist, Stiefelregal, Schubladen für die U-3 Kinder, Ablagen für Zahnbürsten und eine Personaltoilette
- 1 Büro
- 1 Materialraum mit Kopierer, Farben, Papieren und Garderobenschränken für die Mitarbeiter/Innen
- 1 Materialraum im Keller
- 1 Wäsche und Werkzeugkeller

Zusätzlich zur Eingangstür sind die Sonnengruppe mit einer Brandschutztür und die Sternengruppe mit einer Außentür und Treppe als Fluchtmöglichkeiten für Notfälle gemäß der Brandschutzverordnung ausgestattet. Ebenfalls sind in den Räumen funkgesteuerte Brandmelder vorhanden.

Unser großes Außengelände ist naturnah gestaltet und bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu spielen, zu toben und die Natur zu erkunden.

- Im großzügigen Sandbereich lädt das Piratenschiff „Schaluppi“ zum Rollenspiel ein.
- Auf einem Hügel ist eine Rutsche angebracht, die im Sommer durch einen grünen Weidentunnel führt.
- Im Hügel eingelassene Röhren bieten Anlass für verschiedene Rollenspiele.
- Ein Atrium mit Sitzmöglichkeit und einem mit Knöterich beranktem Gerüst lädt zur Unterhaltung und zu Kreisspielen ein.
- In zwei großen Hütten ist Platz für Sandspielzeug, Fahrzeuge, Bänke und Tische.
- Vor der Hütte können die Kinder auf der Plattierung malen und hinkeln.
- Eine Wasserspielanlage ermöglicht das Experimentieren mit Wasser und Sand.
- Eine Spiralwippe und die Schaukeln fördern die Körperkoordination der Kinder.
- Ein Rundweg mit verschiedenen Belägen bietet den Kindern die Möglichkeit mit unseren Fahrzeugen unterwegs zu sein.
- Verschiedene Nischen in den Büschen, unter Tannen und hinter den Hügeln gestatten es den Kindern sich zurückzuziehen oder im Spiel gute Verstecke zu finden.
- Eine Freifläche bietet Platz für Ballspiele und gemeinsame Tänze.
- Unter einer großen Kastanie laden Bänke zu einer Pause ein.

- Auf einem Hochbeet werden im Frühjahr Erdbeeren, Salat und Zwiebeln angepflanzt und von den Kindern geerntet.
- Ein liebevoll gestalteter Bauwagen steht als zusätzlicher Spielraum zur Verfügung.
- Ein Wasseranschluss ermöglicht uns im Sommer eine Abkühlung im Planschbecken oder mit Wasserspielgeräten und das Gießen unserer Pflanzen.
- An einem Spalier wachsen Apfel- und Birnbäume und Weinreben ranken sich empor.
- Der alte Baumbestand sorgt für ausreichend Schatten
- Eine Feuerstelle zum Grillen oder Stockbrot backen wurde von einigen Eltern zum Abschluss der Kindergartenzeit errichtet.
- Ein Tipi und ein Marterpfahl laden zum Indianerspiel ein.
- Für Groß und Klein gibt es Fahrradständer zum sicheren Abstellen.
- An der Außentreppe der Sternengruppe wurde ein Aufzug für Rollstuhlfahrer angebracht
- Unser Grundstück ist durch Zäune mit verschließbaren Gartentoren abgegrenzt
- Außerhalb der Umzäunung befinden sich vier Halteplätze für PKW zum Bringen und Abholen der Kinder

Unser Gelände wird im Rahmen zweier Workshops (Frühjahr / Herbst) und bei Bedarf in Zusammenarbeit mit den Eltern in Ordnung gehalten.



3.4 Die Mitarbeiter/innen

Die Personalsituation stellt sich folgendermaßen dar – mit unterschiedlichem Stundenkontingent sind in unserer Einrichtung beschäftigt:

- eine Leiterin anteilig freigestellt und zusätzlich in der Gruppenarbeit der Sternengruppe tätig
- eine Gruppenleiterin als Teilzeitkraft in der Sternengruppe angestellt und gleichzeitig stellvertretende Leiterin
- eine Gruppenleiterin als Teilzeitkraft arbeitet in der Sonnengruppe
- eine weitere Erzieherin ist als Fachkraft ebenfalls in der Sonnengruppe tätig
- eine Kinderpflegerin ist als Ergänzungskraft in der Sternengruppe angestellt
- eine Erzieherin als Ergänzungskraft auf Teilzeitbasis ist in der Sonnengruppe und im Nachmittagsbereich tätig
- eine Erzieherin betreut im Rahmen der gemeinsamen Erziehung behinderte und nicht behinderte Kinder in der Sternengruppe mit einem Stundenkontingent entsprechend der Anzahl der behinderten Kinder.
- eventuell eine Erzieherinnen im Anerkennungsjahr
- eine Reinigungskraft putzt täglich die Böden und Sanitäranlagen

Praktikantinnen und Praktikanten der unterschiedlichen Schulformen bekommen während des Jahres für einige Wochen einen Einblick in die Arbeit unserer Kindertagesstätte.

3.5 Die Gruppenstruktur

Unsere Kita Spatzennest besteht aus zwei Gruppen mit insgesamt 36 Kindern. In der Sonnengruppe werden ca. 21 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut. Sowohl die Gruppenleiterin, als auch die zweite Kraft sind staatlich anerkannte Erzieherinnen. Diese Gruppe wird von einer Teilzeitkraft unterstützt.

In der integrativ arbeitenden Sternengruppe werden ca. 15 Jungen und Mädchen betreut. In dieser Gruppe können zurzeit bis zu vier Kinder mit besonderen Bedürfnissen aufgenommen werden. Dieses können Behinderungen unterschiedlicher Art sein. Des Weiteren arbeiten dort eine Kinderpflegerin und eine Erzieherin als Zusatzkraft für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder. In der Regel beschäftigen wir noch eine Vorpraktikantin oder eine Schülerin der Fachoberschule in unserer Einrichtung. Die Leiterin unserer Kita ist zu 75 % für die organisatorischen und verwaltungstechnischen Abläufe freigestellt. Die noch verbleibende Arbeitszeit verbringt sie mit der pädagogischen Arbeit in der Sternengruppe.

Wir bemühen uns, ein ausgewogenes Verhältnis von Alter und Geschlecht der Kinder in den einzelnen Gruppen zu schaffen. Daher sind wir daran interessiert, pro Gruppe ca.5 Kinder einer Altersstufe aufzunehmen. So haben die Kleinen Orientierungshilfe und die "Großen" lernen Verantwortung zu übernehmen. Nach Absprache mit dem Hammer Jugendamt ist die zusätzliche Aufnahme von bis zu zwei Kindern möglich.

16 Kindergartenkinder können von Montag bis Freitag in der Zeit von 7.15 Uhr bis 12.30 Uhr und von 14.30 Uhr die Einrichtung bis 16.15 Uhr besuchen.

Für 20 Kinder bieten wir einen Tagesstättenplatz von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr.

Nach Absprache mit einer Erzieherin können sich die Kinder untereinander in den Gruppen besuchen, im Turnraum treffen und draußen miteinander spielen.

Der überschaubare Rahmen unserer Einrichtung bietet den Kindern Sicherheit und familienähnlichen Charakter "Jeder" kennt "Jeden" und weiß um die Bedürfnisse des Anderen.

4. Voraussetzungen der Arbeit und pädagogische Zielvorstellung

4.1 Unser Bild vom Kind

Vorbemerkung

Unser Bild vom Kind stützt sich nicht nur auf unsere tägliche Arbeit mit den Kindern, sondern ist auch geprägt durch eigene Kinder, deren Aufwachsen wir begleiten bzw. begleitet haben. Und wir sind selbst auch Kinder gewesen. Wir haben Neugier und Angst, Lust und Frust selbst als Kinder erlebt. Das Bewusstsein was ein Kind in unterschiedlichen Situationen braucht, resultiert aus allen oben genannten Erfahrungen.

Als staatlich anerkannte Erzieherinnen haben wir natürlich auch durch unsere Ausbildung Bilder vom Kind kennen gelernt. Das Verständnis, wie Kinder sich entwickeln und wie sie in den verschiedenen Phasen ihres Aufwachsens unterstützt und gefördert werden können, ergibt sich besonders aus unserer Ausbildung sowie vielseitigen Fortbildungen, an denen wir teilgenommen haben.

Wie wir unsere Kinder erleben

Jedes Kind ist einzigartig, wie ein Mosaik, das aus vielen bunten Steinen besteht. Die Mosaiksteine verändern sich. Das Bild, das wir von jedem Kind haben, verändert sich in der Zeit, in der es bei uns ist, wird differenzierter und vielseitiger. Jedes Kind braucht eine individuelle Ansprache und Zuwendung. Jedes Kind reagiert anders. Aus der Einzigartigkeit folgt die Notwendigkeit, sich mit Unterschieden, mit Fremdheit und Anderssein auseinander zu setzen und diese respektieren zu lernen. Die Kinder lernen dieses vor allem durch das Vorbildverhalten der Erwachsenen.

Unsere Kinder kommen als kleine Entdecker und Erfinder auf die Welt. Sie sind neugierig und wollen die Welt kennen- und begreifen lernen. Sie wollen Dinge selbst tun können. Um dieses zu erreichen, sind sie unermüdlich dabei, unterschiedliche Ideen und Möglichkeiten auszuprobieren und entwickeln dabei Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Ein Ziel unserer Arbeit sehen wir darin, dass die Kinder ihre Neugier und angeborene Entdeckungslust ausleben und sich selbstbewusst durch Freiräume bewegen können. Das Kind hat Freude am Spielen, Experimentieren, Forschen, Entdecken und Lernen und kann somit seinen Bildungshorizont selbsttätig erweitern. Hierzu braucht es einen sicheren Rahmen, der Grenzen und Freiräume beinhaltet. Durch klare Regeln, Verlässlichkeit und einschätzbare Verhalten verschafft es sich Orientierung. Das Kind erfährt Geborgenheit und liebevolles Angenommensein. In der Gruppe fühlt es sich wohl und es baut Vertrauen zu den Bezugspersonen auf.



Kinder brauchen Bewegungsfreiräume, um ihren natürlichen Drang nach Bewegung ausleben zu können. Kinder, die Gelegenheit zum Toben, Klettern, Laufen und Springen haben, können sich auch kognitiv besser entwickeln.



Kinder sind soziale Wesen. Mit wachsendem Alter können sie soziale Fähigkeiten lernen. Manchen fällt es schwer Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzunehmen. Sie brauchen dazu die Gruppe aus jüngeren und älteren Kindern und Erwachsenen. Die sozialen Fähigkeiten gedeihen bei verlässlichem und einschätzbarem Verhalten durch die Erwachsenen. Außerdem erleben sich die Kinder in unterschiedlichen Rollen: vom jüngeren zum älteren Kind, mal Gewinner, mal Verlierer, mal Mittelpunkt, mal Außenseiter, mal Anführer. Um eine Ausgewogenheit darin zu erzielen, bekommen die Kinder von uns Begleitung und Unterstützung.

Ein Leben als Erfinder und Entdecker ist reich an Gefühlen. Die Kinder zeigen durch Gestik, Mimik, Worte und Körperhaltung Freude, Aufregung, Ungeduld, Lust, Konzentration ebenso wie Schmerz, Wut, Traurigkeit und Einsamkeit.

Das Kind hat den Wunsch nach seelischem und körperlichem Wohlbefinden. Es wird als "aktives Wesen" geachtet, gelobt, und ermutigt. Wir unterstützen das Recht des Kindes auf ein "Nein" auf sozial Unangemessenes oder für sich selbst Ungewolltes.

Auf Grundlagen unseres Bildes vom Kind, wünschen wir unseren Kindern, dass ihre Persönlichkeit gestärkt ist und dass sie als selbstbewusste Persönlichkeit unser Nest verlassen.

4.2 Kindheit heute

Die Kindheit ist eine Phase, die jeder Mensch in seinem Leben durchläuft. Sie ist zudem eine sehr prägende und daher sehr wichtige Zeit, in der Kinder viele Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen sammeln.

Die Kindheit wird von vielen Faktoren positiv wie auch negativ beeinflusst, durch die Familie, durch die Gesellschaft, durch die Umwelt und durch die Politik. Dadurch steht die Kindheit im ständigen Wandel der Zeit. Unsere Großeltern hatten eine andere Art von Kindheit als unsere Eltern. Aber auch unsere eigene Kindheit war eine andere als die aktuelle Kindheit, die unsere Kinder zurzeit erleben. Doch die Wichtigkeit und besondere Bedeutung dieser Zeit ist gleich geblieben.

Wie sieht Kindheit heute aus? Man wird in eine Familie hineingeboren und baut dort erste soziale und emotionale Beziehungen zu anderen Personen auf. Mit der Unterstützung der Familie erlernt das Kind seine ersten Fähigkeiten, wie z. B. sprechen, krabbeln, laufen, es lernt dort auch erste soziale Regeln kennen.

Auch die Familienstruktur hat sich im Laufe der Zeit verändert. Es gibt kaum noch Großfamilien, dafür immer mehr Kleinfamilien, Kinder, die bei einem Elternteil aufwachsen und Patchworkfamilien. Die Zahl der Einzelkinder ist ebenfalls steigend. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig. Aus diesen, sowie aus Gründen wie soziale Kontakte zu knüpfen, Bildung zu erfahren etc. nehmen immer mehr Familien mit immer jüngeren Kindern außerfamiliäre Ganztagesbetreuung in Kindertagesstätten in Anspruch.

Die Spielwelt der Kinder sieht heute so aus, dass immer mehr Grünflächen dem Asphalt weichen müssen. Bäume, die zum Klettern auffordern gibt es kaum noch. Die Verkehrsdichte nimmt immer mehr zu. Die Kinder spielen oft zu Hause am Computer, sitzen alleine vor dem Fernseher oder spielen Playstation. Über diese Medien haben unsere Kinder einen enormen Zugriff auf zahlreiche Informationen verschiedener Wissensgebiete. Allerdings führt eine übertriebene oder einseitige Nutzung dieser Angebote zu Bewegungsmangel und Kontaktarmut. Übergewicht, Koordinationsschwierigkeiten, Konzentrationsschwäche und andere Verhaltensauffälligkeiten sind oftmals die Folge.

Viele Kinder, die in der heutigen Zeit leben, wissen schon was Stress bedeutet und müssen einen Terminkalender führen. Sie werden von ihren Eltern nachmittags von einem Termin zum nächsten gefahren. Vom Klavierunterricht zum Schwimmkurs, am nächsten Tag vom Turnen zum Reitunterricht usw. Durch dieses Verhalten der Eltern, ihren Kindern zahlreiche Möglichkeiten zu geben sich vielfältig zu entwickeln, bleibt die Zeit für Freunde bzw. für das kindliche Spiel miteinander oftmals auf der Strecke. Wichtig ist es, darauf zu achten, für das Kind eine überschaubare Auswahl an Nachmittagsangeboten zu treffen. Des Weiteren sollte bedacht werden, dass man sein Kind nicht einem großen Leistungsdruck aussetzt, es sollte immer noch der Spaß an der Sache im Vordergrund stehen.

Dank der guten medizinischen Versorgung ist die Kindersterblichkeit in Deutschland stark zurückgegangen. Durch die Einführung der Vorsorgeuntersuchungen und Rezeptfreiheit für Kinder nutzen viele Eltern diese Angebote und gehen frühzeitig und regelmäßig zum Kinderarzt. Andererseits sind Allergien und chronische Erkrankungen, unter anderem bedingt durch zunehmende Umweltbelastungen weiter auf dem Vormarsch.

Ein großes Problem, mit dem sich Kinder heute auseinandersetzen müssen, ist die Arbeitslosigkeit ihrer Eltern. Viele leben am Rande des Existenzminimums. Hinzu können dann Fruststationen und Aggressionen kommen, was im schlimmsten Fall zu Verwahrlosung führen kann.

Auch die Ernährung der Kinder hat sich verändert. Früher hatten die Familien geregelte Essenszeiten, wobei es mindestens einmal am Tag etwas Warmes gab. Die Mahlzeiten wurden zusammen eingenommen. Heute ist dies in vielen Familien nicht mehr möglich oder nicht mehr wichtig. Einige Kinder essen ihre Mahlzeit alleine vor dem Fernseher oder vor dem Computer. Durch das große Sortiment an Fertigprodukten, die man nur noch aufbacken oder erhitzen muss, ernähren sich immer mehr Kinder und Erwachsene vitaminarm und einseitig. Amerikanische Fastfood-Küchen locken zusätzlich mit Sonderaktionen unsere Kinder in ihre Restaurants. Die Zahl der übergewichtigen Kinder steigt.

Wenn man sich dies alles vor Augen hält, erkennt man, dass die Kindheit heute positiven aber auch negativen Einflüssen ausgesetzt ist. Man sollte als Erwachsener darauf bedacht sein, stets ein gesundes Mittelmaß an Angeboten und Förderung für das jeweilige Kind zu finden.

Die Kindheit sollte immer eine Zeit sein, an die man sich gerne zurückerinnert.

4.3 Die Rechte des Kindes

Im Jahr 1959 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) eine Erklärung zu den Rechten eines Kindes.

Die Rechte der Kinder richten sich nicht gegen die Rechte von Erwachsenen, sondern verdeutlichen die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern.

Folgende Rechte sind uns besonders wichtig, wobei die Rangfolge austauschbar ist und selbstverständlich immer mehrere Rechte gleichzeitig zu beachten sind.

1. das Recht, so akzeptiert zu werden, wie es ist
2. das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und sein eigenes Tempo dabei
3. das Recht auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
4. das Recht, in Ruhe gelassen zu werden, sich zurückzuziehen
5. das Recht, sich als Person auch gegen Erwachsene oder andere Kinder abzugrenzen
6. das Recht auf Auseinandersetzung mit Erwachsenen und Kindern
7. das Recht auf Gemeinschaft und Solidarität in der Gruppe
8. das Recht darauf, aktiv soziale Kontakte zu gestalten und dabei unterstützt zu werden
9. das Recht auf Spielen und darauf, sich die Spielgefährten selbst auszusuchen
10. das Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen
11. das Recht auf selbstbewusste, verantwortungsbewusste und engagierte Bezugspersonen
12. das Recht, die Konsequenzen des eigenen Verhaltens erfahren zu lernen, sich mit Forderungen auseinanderzusetzen
13. das Recht, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten dort aufzuhalten, wo es will
14. das Recht auf überschaubare, sinnvoll nach kindlichen Bedürfnissen geordneten Räumlichkeiten
15. das Recht auf vielfältige, anregungsreiche und gestaltbare Umgebung
16. das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Zusammenhängen
17. das Recht auf Phantasie und eigene Welten
18. das Recht, vielfältige Erfahrungen zu machen
19. das Recht zu forschen und zu experimentieren
20. das Recht zu lernen, mit Gefahren umzugehen
21. das Recht zu schlafen oder sich auszuruhen, wenn es müde ist, aber nicht "schlafen zu müssen"
22. das Recht auf eine Essenssituation, die entspannt und kommunikativ ist; auf Essen als sinnliches Ereignis

3.1 Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern

Beteiligung:

Träger von Kindertageseinrichtungen sind verpflichtet, in ihrer Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten zu schaffen. Alle Kinder haben in einer Kindertagesstätte ein Recht darauf, in altersgemäßer Form an Entscheidungsprozessen teilzuhaben und mitzuwirken sowie sich selbst bzw. durch einen gesetzlichen Vertreter zu beschweren. Es ist die Aufgabe von Erwachsenen, Kindern das ihnen zustehende Recht in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Dies bedeutet, dass wir in unserer Kita Strukturen der Beteiligung erhalten und kontinuierlich weiterentwickeln müssen, die es Kindern ermöglichen, sich als gleichberechtigte Mitglieder in Entscheidungsprozessen zu erleben.

Sie sollen dabei Erfahrungen sammeln, lernen, Wege selbst zu finden, Fehler machen zu können und auch „Umwege“ zuzulassen. Alle Personen, also auch Kinder, sind aktiver Teil der sozialen Gemeinschaft Kita. Konkret sieht die Mitbestimmung im Spatzennest folgendermaßen aus:

- Ein gemeinsames Plenum mit Kindern und Erzieherinnen beider Gruppen trifft sich in regelmäßigen Abständen in der Turnhalle, um ein neues Thema zu planen. Alle, sowohl Kinder als auch Erwachsene, können Themen vorschlagen. Diese werden an die Tafel gemalt. Wenn keine weiteren Vorschläge eingehen, wird abgestimmt. Jeder hat eine Stimme. Die Mehrheit entscheidet welches Thema in der nächsten Zeit in den Gruppen bearbeitet wird.
- Speziell für die Schulkindergruppe findet zu Beginn des Kindergartenjahres ein Treffen statt. Hier werden Themen bzw. Ausflugsziele vorgeschlagen, die Wunsch der Kinder oder auch der Erzieherinnen sind. Wir sind bestrebt, diese Themen auch wirklich in der Schulkindergruppe umzusetzen. Genauso legen wir Wert auf die Bearbeitung von Aufgaben, die wir für einen gelingenden Übergang zur Grundschule als wichtig erachten (Farben, Formen, rechts-links, Erlernen der Schleife etc.).
- Bei der Gestaltung der Räume werden die Kinder mit einbezogen. Als der Nebenraum der Sternengruppe neu gestrichen werden sollte, wurde vorher ein Fachmann eingeladen, der uns mit einer Farbpalette beraten hat und Tipps gab. Der Mehrheitsentscheidung der Kinder entsprechend (die Erwachsenen waren überstimmt) wurde der Raum in den ausgesuchten Farben gestrichen.



- Auch an der Auswahl der Spielmaterialien und deren Wechsel in den Gruppen sind die Kinder beteiligt.
- Wenn neue Spielgeräte angeschafft werden, dürfen die Kinder mit abstimmen, welches sie bevorzugen. In Katalogen bzw. im Internet wird eine Auswahl getroffen, über die alle abstimmen dürfen.
- Bei der Namensfindung für das Piratenboot hatten Kinder und Erzieherinnen die Möglichkeit Vorschläge zu machen, über die sie dann in Einzelabstimmung entscheiden konnten, um die Beeinflussung von Freunden zu vermeiden.
- Bei der Auswahl des Essens können sich die Kinder zwischen zwei Gerichten entscheiden. Sollten wir Erwachsenen feststellen, dass die Auswahl auf längere Sicht einseitig ist, behalten wir uns das Recht vor, zum Wohle der Kinder auch mal allein zu entscheiden.
- Innerhalb eines Zeitrahmens von drei Stunden können die Kinder den Zeitpunkt ihres Frühstücks selbst bestimmen.

Beschwerde:

Beschwerden drücken Unzufriedenheit und Unmut aus. Wenn wir sie als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung verstehen, sind sie ein Lernfeld und eine Chance, den Gedanken der Beteiligung umzusetzen. In einer Kita müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, die es auch Kindern ermöglichen, sich zu beschweren, Unmut über bestehende Regelungen zu äußern und ohne Angst vor Erwachsenen eigenes Missfallen ausdrücken zu können. Dies setzt bei der Arbeit in einer Kita eine Grundhaltung voraus, die Beschwerde nicht als Störung, sondern als aktives Teilhaben an den Prozessen innerhalb der Kindertageseinrichtung zu erleben. Auch hierbei haben die Erzieherinnen die Aufgabe, Kinder ernst zu nehmen in ihrer Kompetenz und Strukturen zu schaffen, die für sie nachvollziehbar sind.

- Beim Spiel in der Turnhalle kommt es vor, dass sich ein Kind über ein anderes beschwert. Wir hören uns die Beschwerde an und erfragen dann aber auch die Sicht des anderen. Gemeinsam mit den beteiligten Kindern wollen wir eine Lösung herbeiführen. Sollte die Situation nicht eindeutig geklärt werden können, appellieren wir an die Kinder sich die Hand zu reichen oder gegebenenfalls getrennt zu spielen. Auch für uns Erzieherinnen ist es nicht immer möglich, eine Entscheidung zu treffen, mit der alle Beteiligten gleichermaßen zufrieden sind. Aber auch diesen Umstand sehen wir als Chance zu lernen und soziale Kompetenzen zu erwerben.
- Wir wollen in unserem Spatzennest eine Atmosphäre schaffen, die es jedem Kind ermöglicht, sich zu beschweren und Unzufriedenheit zu äußern. Die Kinder können sich selbst an eine Erzieherin ihres Vertrauens wenden. Sollten sie sich dazu nicht in der Lage sehen, kann dies auch mit Unterstützung der Eltern geschehen. Auch Frau Jereshof als Leiterin sieht sich als Ansprechpartnerin für die Beschwerden der Kinder.

4.4 Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Durch unsere Arbeit und unseren Einsatz für die Kita schaffen wir einen Ort, an dem Kinder sich wohl fühlen, Geborgenheit finden, an den sie gerne kommen und der ihnen neben dem Elternhaus Grundlagen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens vermittelt. Wir wollen jedes Kind so annehmen wie es ist und es dementsprechend fördern. Die uns anvertrauten Kinder finden in den Erzieherinnen Bezugspersonen, zu denen sie Vertrauen entwickeln können und die in der Lage sind, sie zu unterstützen und ihnen Anregungen und Wissen für ihre Weiterentwicklung geben.

Wir versetzen Kinder in die Lage, in einer Gruppe sowohl ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse als auch die der anderen Gruppenmitglieder zu erkennen, darauf einzugehen und ggf. diese auch durchzusetzen. Wir bieten ihnen Hilfestellung, angstfrei und ohne körperliche Auseinandersetzung, aufgetretene Konflikte zu lösen, Rücksicht zu nehmen und eigene Bedürfnisse auch mal zurückzunehmen. Gleichzeitig werden sie bestärkt, den eigenen Standpunkt zu äußern, selbstbewusst und ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend selbständig zu handeln.

Kinder erfahren, dass das Zusammenleben mit anderen Menschen nur funktionieren kann, wenn aufgestellte Regeln eingehalten werden. Sie erhalten aber auch die Möglichkeit, an der Veränderung von Regeln mitzuarbeiten. Sie werden ermutigt, sich selbst wertzuschätzen. Bei der Beurteilung ihrer eigenen Fähigkeiten sollen sie sich selbst zum Maßstab nehmen und die Beurteilung anderer einbeziehen. So lernen sie, ihre Fähigkeiten angemessen einzuschätzen. Im Umgang mit Schwächeren sollen sie in die Lage versetzt werden, diesen zu helfen und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig sollen sie sich im Umgang mit eigenen Schwächen erproben, diese eingestehen können und auch Hilfe annehmen können.



In der Kita werden durch entsprechende Angebote die kindliche Neugier und ihr Wissensdurst geweckt und erhalten. Den Kindern werden Kenntnisse über Menschen, Pflanzen und Tiere, Berufe, Farben, Formen und Mengen vermittelt und sie erlernen Kulturtechniken, die ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechen. Durch das Kennenlernen von anderen Kulturen und Ländern wollen wir Toleranz gegenüber anderen Menschen fördern. Wir stärken die Kinder, Ausdrucksformen und Rituale anderer Nationalitäten zu akzeptieren.

Es ist uns wichtig, Kinder in ihrer Einzigartigkeit wahrzunehmen. Wir ermutigen sie, ihr Streben nach Glück, Freude und Zufriedenheit in Einklang zu bringen mit den Bedürfnissen der anderen Kinder und Erwachsenen in der Kindertagesstätte.

Diese von uns aufgestellten Ziele lassen sich nur in einer guten und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern verwirklichen. Es ist unabdinglich, dass Elternhaus und Kindertagesstätte sich über grundlegende Erziehungsvorstellungen einig sind, um Konflikte für die Kinder zu vermeiden. Durch intensive Elterngespräche, Elternabende, Feste, Feiern und Workshops schaffen wir eine gemeinsame Basis für die Entwicklung der Kinder. Ziele sind zukunftsorientiert und beschreiben einen noch nicht erreichten Zustand. Es gibt immer mehrere Ziele. Im Alltag setzen wir Prioritäten, begleiten die Kinder und geben ihnen Unterstützung, diese Ziele zu erreichen.

4.5 Regeln und der Umgang mit Regeln

Um ein soziales Miteinander zu sichern ist es wichtig, Regeln aufzustellen und nach diesen zu leben. Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung und Sicherheit. Innerhalb dieses festen Rahmens bietet sich die Möglichkeit, sich frei und sicher zu bewegen.

Für das Personal sind die Regeln im Arbeitsvertrag festgehalten, die z.B. die Schweigepflicht beinhalten. Weitere Regeln der Mitarbeiterinnen untereinander werden in der Dienstbesprechung diskutiert und festgelegt.

Durch die Anerkennung der Satzung und Geschäftsordnung ist die Einhaltung bestimmter Regeln der Kindertagesstätte für die Eltern verbindlich.

Zum Schutz für unsere Kinder gibt es Regeln, die von jedem eingehalten werden müssen:

- Die Etagentür darf nicht ohne Begleitung eines Erwachsenen geöffnet werden.
- Die Kinder dürfen unseren Garten nicht allein nutzen.
- Das Kindertagesstättengelände darf niemals ohne Absprache mit einer Erzieherin verlassen werden.
- Die Priorität bei den gruppenübergreifenden Regeln ist ein gewaltfreies Miteinander.

In unserem Spatzennest gibt es Bereiche, die von den Kindern nach Absprache auch ohne Aufsicht durch die Erzieherinnen genutzt werden können. Auch die hierfür vorgesehenen Regeln werden den Kindern ihrem Alter- und Entwicklungsstand entsprechend vermittelt und deren Einhaltung wird kontrolliert und wenn nötig auch sanktioniert.

Durch unsere Erfahrung haben wir festgestellt, dass wir Regeln und deren Beachtung für ein sicheres und friedliches Miteinander für äußerst wichtig halten. Allerdings dürfen Regeln nicht starr sein, sondern müssen regelmäßig reflektiert und bei Bedarf geändert werden.

5. Einige Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Die Bedeutung des Spiels

Das Spielen begleitet unsere Kinder die gesamte Kindergartenzeit. Durch das Spiel lernen sie die Welt kennen. Wir legen daher auf das Spiel ganz besonderen Wert.

Das Spiel macht Spaß, erzeugt Spannung und erfüllt die Grundbedürfnisse der Kinder.

Im Spiel erproben die Kinder ihre Kräfte und Fähigkeiten. Sie wählen aus und erfahren, zu welchen Spielen sie sich hingezogen fühlen, welche sie gern meiden und an welchen sie sich erproben wollen. Bald erkennen sie auch welche Partner sich für welche Spielart besonders eignen. Kontakte und Freundschaften werden geknüpft.

Die Kinder suchen sich die Spielpartner aus und in der Gruppe lernen sie zu teilen, sich zu behaupten und Kompromisse zu schließen.

Die Vielfalt des Spielangebotes erfordert es, sich für ein Spielzeug zu entscheiden.

Kinder gewinnen und verlieren im Spiel und lernen so Spannungen zu ertragen und auszuhalten. Verliert ein Kind, lernt es auch mit Niederlagen angemessen umgehen zu können.

Gewinnt das Kind, freut es sich, wodurch das Selbstwertgefühl gefestigt wird. Das Hochgefühl ermutigt zu neuen „Taten“. Durch Freude, Ärger, Angst und Mut lernt das Kind Gefühle zu zeigen und somit Verständnis für andere Menschen und Situationen zu entwickeln. Stärken, Fähigkeiten und Schwächen werden für die Kinder im Laufe der Zeit im Spiel sichtbar. Solange das Regelspiel spannend ist und Spaß macht, bietet es uns die Chance, es gezielt einzusetzen, um die Kinder in ihren Stärken zu fördern und in ihren Schwächen zu unterstützen.

Konstruktionsmaterial und Angebote aus dem Kreativbereich wie Malen und Kneten bieten Möglichkeiten sich allein zu erproben und damit zurückzuziehen. Die Kinder erkennen, was sie mit ihren Händen und ihrer Phantasie leisten. Das Selbstbewusstsein wird gestärkt und die Freude am Ausprobieren ist geweckt und macht Mut etwas Neues herzustellen und anderes Material kennenzulernen.



Auch lernen die Kinder aus ihren Beobachtungen von anderen Kindern.

Kneten, Schneiden, Malen etc. fördern die Feinmotorik und Grobmotorik, ebenso wie die Konzentration und Ausdauer.

Im unbeobachteten Rollenspiel schlüpfen Kinder in verschiedene Wesen, erleben Träume, bauen Spannungen und Ängste ab und verarbeiten Erlebnisse. Sie lernen Kinder in anderen Rollen kennen, was zur Akzeptanz von Anders sein beiträgt. Das Rollenspiel lässt die Kinder Phantasien und Gefühle ausleben und hilft sich fallen- und loszulassen.

Die Erfahrung hat uns gezeigt, dass die Kinder immer wieder nach Kreisspielen verlangen und viel Spaß daran haben. Gemeinsames Spielen und Singen, Lachen und Fröhlichsein stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl des Einzelnen zur Gruppe. Rücksichtnahme und das Eingehen auf die Wünsche anderer wird spielerisch geübt. Jedes Kind steht mal im Mittelpunkt und fühlt sich beachtet und „wichtig“. Die Kinder lernen zu warten und Spannung zu ertragen.

Gemeinsame Spiele im Kreis sind eine Herausforderung an die Kinder: „Wen bitte ich zum mitspielen und wer fordert mich auf? Bin ich der letzte in der Spielschlange oder wann darf ich in die Mitte?“

Auch hierbei lernen die Kinder mit Zuneigung und Ablehnung umzugehen und finden ihren Platz in der Gruppe. Dem Grundbedürfnis nach Bewegung kommen die Kinder besonders im Garten oder in der Turnhalle nach. Der große Garten bietet ihnen viel Platz zum Toben, Kräfteressen, Klettern, Fangen, Verstecke suchen und Höhlen bauen, schmutzig machen und die Natur zu erleben.

Allein, in kleinen oder großen Gruppen, kommen sie hier ihrem Bewegungsdrang nach, lernen Rücksicht zu nehmen, sich zu behaupten und anzupassen und suchen und finden ihren Platz in der sozialen Struktur.

Durch das Beobachten der Kinder in verschiedenen Spielsituationen lernt die Erzieherin das Kind kennen, es zu verstehen und auf es einzugehen. Das feinfühliges Eingreifen ins Spiel, falls notwendig, und auch das Mitspielen in angebrachten Situationen ist Aufgabe der Erzieherin. So kann sich das Kind langsam allein und mit Hilfe durch das Spiel an die reale Welt herantasten.



5.2 Das Freispiel

Die Zeit am Vormittag bis ca. 11 Uhr gilt in unserer Kindertagesstätte als Freispiel. In dieser Phase werden die Kinder in einem Zeitraum von 7.15 bis 9.15 Uhr in die Einrichtung gebracht und in ihrer Gruppe von einer Erzieherin in Empfang genommen und begrüßt. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, dass Eltern und Erzieherinnen in einem Tür- und Angelgespräch einen kurzen Austausch über die aktuelle Befindlichkeit des Kindes halten, die Auswirkungen auf das Verhalten des Kindes am Morgen haben könnten. Dies erleichtert es den Erzieherinnen entsprechend Verständnis zu zeigen und zu reagieren.

Innerhalb einer festen Struktur mit Regeln und Grenzen haben die Kinder im Freispiel viele Möglichkeiten, sich zu entwickeln und zu entfalten. Sie können ausprobieren und beobachten. Sie erleben sich als Persönlichkeit und Gruppenmitglied.

Durch die Vielfalt an Spielmöglichkeiten werden ihre Neugier und ihr Interesse geweckt. Sie üben sich in Zeiteinteilung und Konfliktbewältigung. In der Gruppe lernen die Kinder, Entscheidungen zu treffen, gesunden Ehrgeiz zu entwickeln, zu verlieren und zu gewinnen, Grenzen anzuerkennen und auch mal Langeweile auszuhalten, Unschlüssigkeiten zu bewältigen und vieles mehr.

Spielen macht Spaß und die Kinder lernen die Welt im Spiel kennen. Sie erleben sich als Teil der Gruppe und sollen sich dort sicher bewegen und kommunizieren können.

Während des Freispiels können die Kinder sich Spielort, Spielart und Spielpartner frei wählen. Das Spielmaterial, Puzzle, Steckspiele, Bausteine, Perlen, Knete, Regelspiele etc., ist kindgerecht untergebracht und zum Teil frei zugänglich: hier können die Kinder allein oder zusammen spielen. Einige Spiele sind für die „Schulkinder“ reserviert und bieten ihnen alters entsprechenden Anreiz und Förderung. Dies gilt ebenso für entsprechende „Schulkinderblätter“, deren Erarbeitung der Vorbereitung auf die Schule dient. Während der Freispielzeit finden die „Schulkindergruppe“, das „Turnen“, die „Musikalische Früherziehung“ und bei Bedarf auch die Förderprogramme „Hören-Lauschen-Lernen“ (für die angehenden Schulkinder) bzw. „KonLab“ (für die nach Delfin 4 zu fördernden Kinder), statt.

Teppiche und abgetrennte Spielecken ermöglichen Rollenspiele und Rückzugswünsche. Auch der Flur und die Turnhalle bieten Platz für Bewegung und Spiel.



Die Nebenräume werden gemeinsam mit den Kindern nach deren Bedürfnissen unterschiedlich bestückt, z.B. mit Puppenecke, Vorlesecke oder Experimentiertisch. Ein Maltisch mit Malpapier, Malvorlagen, verschiedenen Farbstiften, gelegentlich Wasser- oder Fingerfarben, steht den Kindern zur Verfügung. Dazu werden Scheren, Klebstoff und wertfreies Material wie z.B. Wolle und Schachteln als Gestaltungshilfen angeboten. Bastel- und Malangebote, zum großen Teil passend zum Rahmenthema, werden von einer Erzieherin angeleitet und beaufsichtigt. Hier können die Kinder den Umgang mit Schere, Klebstoff und anderen Materialien lernen.

Die Kinder lernen, Verantwortung für das Spielmaterial zu übernehmen. So sollen sie am Ende des Spiels das Spielmaterial sowie den Maltisch aufräumen. Bei den Regelspielen werden sie dazu ermutigt, das jeweilige Spiel zu Ende zu bringen, je nach ihrem Entwicklungsstand. Auf jeden Fall sollten sie im letzten Kindergartenjahr die Spiele zu Ende spielen können.

Von unserem Grundsatz her dürfen die Kinder weder Kriegsspielzeug bauen oder herstellen noch sollen Rollenspiele gespielt werden, die in irgendeiner Form mit Gewalt in Verbindung gebracht werden. Wir achten darauf, dass die Kinder Konflikte jeglicher Art ohne körperliche Gewalt zu lösen versuchen.

Das Außengelände nutzen die Kinder während des Freispiels nach den Gegebenheiten des Gruppenalltags unter Aufsicht mindestens einer Erzieherin.

Während des Freispiels achten wir darauf, dass die Kinder nicht immer das gleiche Spielmaterial, die gleiche Spielecke oder den gleichen Spielpartner auswählen, um sich immer wieder neuen Anforderungen stellen zu können. Ferner besteht für die Kinder unter Absprache mit der Erzieherin die Möglichkeit, sich gegenseitig in den Gruppen zu besuchen.

Während der Zeit von 7.30 Uhr bis ca. 10.30 Uhr ist der Frühstückstisch gedeckt, auf dem Milch, Kakao, Tee und Mineralwasser angeboten werden. Ihr Frühstück bringen sich die Kinder selbst mit und entscheiden vorwiegend selbst, wann sie frühstücken möchten. Bei Bedarf erinnern die Erzieherinnen die Kinder an ihre Mahlzeit. Rituale und Ausdrucksformen verschiedener Nationalitäten werden stets berücksichtigt.

Nach dem Essen, das aus Brot, Obst, Gemüse oder Joghurt etc. bestehen sollte, spülen sie ihr Geschirr, trocknen es ab und stellen es auf ein Tablett.

Die Erzieherinnen beobachten das Freispiel um die Kinder bei Bedarf anzuleiten, sie zu ermutigen, mit ihnen zu spielen, sie gegebenenfalls zu trösten, Konfliktlösungen anzubieten usw.

Um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und in unser pädagogisches Handeln einfließen zu lassen, verfolgen wir aufmerksam das Geschehen in der Gruppe und beim einzelnen Kind. Wir sorgen für eine harmonische Atmosphäre, damit sich die Kinder wohl fühlen und ohne Angst entwickeln können. Wir bemühen uns, dem jeweiligen Kind entsprechend seiner Persönlichkeit dabei zu helfen, sich schnell in die Gruppe einzuleben, damit Sicherheit zu gewinnen und die Regeln und Rituale zu verstehen. Auch im Umgang mit anderen Kindern, in neuen Situationen, im Knüpfen von Freundschaften helfen wir vorsichtig und situationsorientiert.

Im Freispiel nehmen wir uns Zeit zum gemeinsamen Spiel, zum Vorlesen, zum Bauen, Kneten oder Malen. Wir können sie in die Turnhalle oder zum Frühstückstisch begleiten. Bei Bedarf bringen wir uns in die Rollenspiele ein, leiten Regelspiele an oder geben Spielanregungen. Für die Erzieherinnen bietet sich die Möglichkeit auf besondere Interessen einzelner Kinder einzugehen, gezielte Förderung anzuleiten und so Entwicklungsfortschritte zu erreichen. Bei Konzentrations- und Ausdauerschwierigkeiten wird zu Tischspielen, wie z.B. Memory animiert, bei denen eine Erzieherin mitspielen kann, um die Kinder in ihrer Konzentration zu fördern und sie auch dazu zu motivieren, den Spielverlauf bis zum Ende durchzuhalten. Benötigen einzelne Kinder oder Kindergruppen besondere Aufmerksamkeit oder Zuwendung, Trost oder Geborgenheit, gehen wir gezielt auf deren Bedürfnisse ein.



5.3 Der Stuhlkreis

Ein wesentlicher Bestandteil des Vormittages ist der Stuhlkreis, der regelmäßig zum Ende des Vormittages stattfindet und auf den sich die Kinder sehr freuen. Gemeinsam stellen wir die Stühle zu einem Kreis zusammen. Beim Stuhlkreis trifft sich die gesamte Gruppe und vermittelt den Kindern ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Gerade für unsere Kleinen ist der Stuhlkreis ein wichtiges Ritual im Tagesablauf. Hier wird besonders deutlich, welche Kinder an- bzw. abwesend sind.

Der Stuhlkreis bietet ein umfangreiches Spektrum an Lern- und Spielmöglichkeiten. Es wird gesungen, gespielt, getanzt und musiziert. Die Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen, mal sind sie Prinz, mal Zauberer, mal Hexe Sie hören Geschichten, betrachten Bilderbücher, erzählen, lernen zuzuhören und abzuwarten. Neues Spiel und Liedgut wird erlernt und Altes erhalten.

Durch Angebote im Stuhlkreis wird den Kindern Wissen in verschiedenen Bildungsbereichen vermittelt. Haben einige möglicherweise Angst oder Hemmungen sich in einer größeren Gruppe zu äußern oder darzustellen, bietet der Stuhlkreis verschiedene Möglichkeiten und Spielraum, die Kinder zu stärken und sie zu ermutigen neue Verhaltensweisen zu erproben. In einem sicheren Umfeld, mit vertrauten Regeln und Strukturen fühlen sich die Kinder wohl und geborgen und erlernen, sich selbstbewusst in der Gruppe zu äußern. Sie finden Gelegenheit über situations- oder themenbezogene Dinge zu diskutieren und alltägliche Begebenheiten miteinander auszutauschen.

Der Stuhlkreis bietet den Kindern die Möglichkeit der Mitbestimmung. So können sie bei verschiedenen Aktivitäten mitentscheiden wie z.B. bei der Auswahl von Spielen, Rollen. Bei auftretenden Konflikten wird im Stuhlkreis gemeinsam mit den Kindern nach Lösungen gesucht.

Von besonderer Bedeutung ist der Stuhlkreis für die Geburtstagskinder. Hier sind sie Mittelpunkt und werden gebührend gefeiert.

Der Abschluss der gemeinsamen Runde findet mit einem wohlbekanntem Lied statt und die Kinder werden aus der vertrauten Gemeinschaft ihren Eltern übergeben.

Findet ausnahmsweise der Stuhlkreis nicht statt, fehlt den kleinen und großen Spatzen ein wichtiger Teil des Tages.



5.4 Die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen

Seit bereits 1994 betreuen wir behinderte Kinder mit nicht Behinderten. Der Leitgedanke bei der Arbeit mit behinderten Kindern besteht darin, in erster Linie den Menschen in seiner Einzigartigkeit und nicht den Behinderten zu sehen und wahrzunehmen.

In langjähriger Erfahrung haben wir festgestellt, dass alle Beteiligten von dieser Form des Zusammenlebens profitieren und in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt werden. Bei Anmeldung eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes führen die Leiterin und die Zusatzkraft ein ausführliches Elterngespräch, in dem diese von dem Entwicklungsstand des Kindes, der Art der Behinderung und den besonderen Bedürfnissen und eventuellen Auffälligkeiten berichten.

Diese Informationen tragen die Erzieherinnen in das Gesamtteam. Gemeinsam wird intensiv beraten, ob unsere Einrichtung die bestmöglichen Bedingungen für die Bedürfnisse dieses Kindes zu seiner optimalen Förderung bieten kann. Ist dies der Fall, wird mit Unterstützung durch Arztberichte, Entwicklungsberichte der Frühförderung oder anderen beteiligten Therapeuten ein Antrag beim Landesjugendamt auf Bewilligung einer Zusatzkraft gestellt. Sollte unsere Einrichtung nicht die geeignete sein, beraten wir die Eltern bei der Suche nach einer Lösung und verweisen auf andere Einrichtungen.

In unserer altersgemischten Gruppe von 15 Jungen und Mädchen betreuen wir bis zu vier Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Diese können unterschiedlicher Art sein: Kinder mit Down-Syndrom, mit Sprachbehinderungen, sehgeschädigte Kinder, Kinder mit geistigen und/oder körperlichen Behinderungen usw.

Die Aufgabe der Zusatzkraft besteht darin, sie behutsam in das Gruppenleben zu begleiten, sie zu unterstützen und Hilfestellungen zu geben. Sollte sich im Tagesablauf herausstellen, dass das Kind in der Gesamtgruppe überfordert ist, stehen der Nebenraum, die Küche und der Turnraum für Kleingruppenarbeit und Rückzugsmöglichkeiten bereit. Vielfältige Materialien wie ein Bällebad, verschiedene Fahrzeuge, Tastspielzeuge u.v.m. stehen zur Verfügung. Im Vordergrund steht die soziale Integration und kein therapeutischer Ansatz. Im Kindergarten soll den Kindern die Möglichkeit geboten werden, "normal" Kind zu sein d.h. zu spielen, Kontakte zu knüpfen und Freude zu erleben.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Frühförderstellen, die zum Teil ihre Therapiestunden in unserer Einrichtung durchführen.

Wie bei allen anderen Kindern streben wir auch mit den Eltern der Kinder mit besonderen Bedürfnissen einen regen und intensiven Austausch an. Es finden regelmäßig Elterngespräche statt, zu denen auch nach Absprache die entsprechenden Therapeuten hinzugezogen werden. Gemäß den Richtlinien des Landesjugendamtes wird für jedes behinderte Kind ein individueller Förderplan erstellt, in dem lang- und kurzfristige Ziele formuliert werden. Diese Ziele werden im Gruppenteam reflektiert und gegebenenfalls ergänzt. Ebenso wird eine Bildungsdokumentation erstellt, bei der wir, je nach Behinderung des Kindes auch den Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter zugrunde legen. Sollte dieser, bedingt durch die Behinderung des Kindes keine Anwendung finden, bemüht sich die Integrationskraft um anderweitige standardisierte Verfahren. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Frühförderstellen und anderen Therapeuten. Der Förderplan und die Bildungsdokumentation bilden die Grundlage für oben genannte Elterngespräche.

Nur die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung kann der positiven Entwicklung eines Kindes förderlich sein. Wir pflegen Kontakte zu Schulen in der Nachbarschaft ebenso wie zu Förderschulen mit verschiedenen sonderpädagogischen Schwerpunkten. Steht bei einem behinderten Kind der Schulbesuch an, beraten wir gemeinsam mit den Eltern und beteiligten Fachdiensten wie der Frühförderstelle etc, welches die geeignete Schulform ist. Wir begleiten Eltern auf Wunsch bei Besuchen in den jeweiligen Schulen.

Eine wichtige Aufgabe der Zusatzkraft besteht auch darin, sich bei Aufnahme eines behinderten Kindes über die Art der Behinderung zu informieren, Fortbildungen zu besuchen, Fachliteratur zu lesen und das Team darüber zu informieren.

Aus unserer Erfahrung können wir sagen, dass das Zusammensein von Behinderten und Nichtbehinderten eine große Bereicherung ist. Auch die Kinder, die am Anfang Ängste und Scheu vor Unbekanntem und Anderssein gezeigt haben, entwickeln in der Regel eine positive Beziehung zu den behinderten Kindern. Schnell wird das Anderssein zur Selbstverständlichkeit.



5.5 Feste, Feiern und traditionelle Veranstaltungen

Der Jahresablauf unserer Kindertagesstätte ist geprägt durch viele Feste und Gebräuche.

In unserem Kulturkreis wichtige Feste wie St.Martin, Nikolaus, Weihnachten, Karneval und Ostern werden mit den Kindern durch Geschichten, Spiele, Lieder, Bastelarbeiten, Dekorationen usw. vorbereitet. Entsprechende Feiern finden je nach Situation in den Gruppen, für alle Kinder gemeinsam, mit Eltern oder mit den Spatzennestfamilien statt. Bei großen Feiern freuen wir uns stets über die Unterstützung durch die Eltern unserer Spatzennestkinder.

So beginnen wir mit Karneval das erste Fest des Jahres. Die Kinder haben Spaß daran, sich zu verkleiden und die Eltern sorgen für ein reichhaltiges Büfett unter einem bestimmten Motto.

Obwohl wir keine konfessionelle Kindertagesstätte sind, feiern wir mit den Kindern das Osterfest mit einem gemeinsamen Frühstück und anschließender Osternestsuche.

Vor dem Martinsfest werden Laternen gebastelt, die uns in einem kleinen Umzug zu verschiedenen Plätzen in der Nachbarschaft führen.



Im Dezember besucht uns nicht selten der Nikolaus, mal im kleinen Rahmen in der Kita, mal während einer großen Feier mit den Eltern und Geschwistern in den Räumen des EVKs.

Die gemütlichste Zeit in der Kita ist der Advent. Wie schon in unserer Kinderzeit liegt ein Geheimnis in der Luft und die Kinder sind eifrig dabei zu basteln, zu backen und zu singen. Eine gemeinsame Feier, mal auf Kitaebene, mal mit den Eltern ist ein Höhepunkt in dieser Zeit.

Jahreszeitliche Feste wie Herbstfest, Sommerfest, Lichterfest etc. finden in unregelmäßigen Abständen statt und werden von den Erzieherinnen in Absprache mit dem Elternrat und dem Vorstand geplant und vorbereitet.

Um Ihnen einen Einblick in die Gestaltung eines großen Festes zu geben, bei dem mitunter auch Familien, Freunde und Nachbarn herzlich eingeladen sind, stellen wir folgendes Beispiel dar.

Das Sommerfest

Die Erzieherinnen legen gemeinsam mit dem Vorstand und dem Elternrat einen Termin fest. Vom Personal des Spatzennestes wird eine Einladung geschrieben, in dem die Eltern um Unterstützung gebeten werden.

Gemeinsam werden dann die Vorbereitungen getroffen. Getränke werden besorgt; Kuchen backen und Salate herstellen wird unter den Eltern aufgeteilt.

Wir organisieren große Zelte, Spiele, Musik und evtl. noch einen Zauberer oder Clown.

Die Kinder basteln mit Hilfe der Erzieherinnen Sommerschmuck, bereiten evtl.

Familienspiele vor oder üben einen Tanz ein.



am Morgen des Sommerfestes werden gemeinsam mit einigen Eltern und den Erzieherinnen bei Bedarf die Zelte aufgebaut, die Spiele aufgestellt und der Garten festlich beschmückt. Tische und Bänke werden aufgestellt und der Grill wird „angeschmissen“. Nun kann es losgehen. Einige Eltern und Erzieherinnen kümmern sich um den Verkauf von Kaffee, Kuchen, Saft, Salaten, Würstchen etc. und um die Spiele.

Die Kinder können nun mit ihren Familien essen und spielen und haben viele Möglichkeiten zum plaudern, zum spielen und einander kennen zu lernen. Den Abschluss bildet meistens ein gemeinsamer Tanz oder ein gemeinsames Lied.

Gelegentlich wird ein solches Sommerfest erweitert und die „Öffentlichkeit“ wird mit eingeladen. Hierbei fallen allerdings die Familienspiele aus.

Bei einem „großen“ Sommerfest haben die kleinen Spatzen die Chance, auch Freunde und Bekannte einzuladen und ehemalige Kindergartenkinder und deren Eltern wieder zu sehen. Interessierte Familien, Nachbarn etc. können sich den Kindergarten ansehen und sich bei den Erzieherinnen über unsere Einrichtung erkundigen. Somit ist ein erweitertes Sommerfest meistens mit einem „Tag der offenen Tür“ verbunden.

Hin und wieder bieten wir auch die Möglichkeit eines Trödelmarktes an. Eltern, Freunde und Bekannte können sich am Verkauf und Kauf von Kinderkleidung und Kinderspielzeugen beteiligen.

Ein gemeinsames Aufräumen nach dem Abschluss ist dann das Ende eines hoffentlich gelungenen Festes.

Weiterhin begleiten uns im Jahresablauf Spielnachmittage mit Großeltern bzw. Eltern, einmal im Monat ein Frühstücksbüfett für unsere Kinder, ein gemeinsames Frühstück mit Eltern in der Vorweihnachtszeit und im Frühling und zwei Workshops zur Pflege und Erhaltung unseres Gartens und der Räumlichkeiten.



Vielleicht von größter Bedeutung für die Kinder ist jedoch der eigene Geburtstag. Nicht selten geht eine unausgeschlafene Nacht dem "schönsten Tag" im Jahr voraus, den wir natürlich gebührend auf Gruppenebene feiern. Es wird gesungen, getanzt, gemeinsam gefrühstückt und kleine Geschenke verteilt.

Ein unvergessliches Erlebnis unserer angehenden Schulkinder ist die 3-tägige Fahrt zum Ponyhof "Schleithoff" in Havixbeck.

Den offiziellen Abschluss für unsere "Großen" feiern wir meistens in den Räumlichkeiten des EVKs. Ein Theaterstück oder eine Instrumentation werden eingeübt und meistens mit etwas Lampenfieber den Eltern vorgeführt. Diese spenden ihren Kindern viel Applaus und nicht selten fallen Tränen zum Abschied.

Da dieser Termin stets an einem Samstag vor den Schulferien liegt, dürfen die Kinder selbstverständlich noch bis zum Ende des Kindergartenjahres ins Spatzennest kommen.

Welches ist eigentlich das schönste Fest - Karneval, Weihnachten, Geburtstag ?

6. Inhaltliches

6.1 Exemplarischer Tagesablauf

Der Tag im Spatzennest beginnt um 7.15 Uhr mit der Bringzeit, diese endet um 9.15 Uhr. Zu diesem Zeitpunkt sollten die Kinder in ihren Gruppen sein. Ausnahmen sind nach Absprachen mit den Erzieherinnen möglich. Nach Ende dieser Phase wird die Etagentür abgeschlossen. Ab dann können die Kinder den Flurbereich in ihr Spielen mit einbeziehen. Von 7.15 Uhr bis circa 11.00 Uhr läuft die Freispielphase, in der die Kinder auch Gelegenheit haben zu frühstücken. Ab 11.00 Uhr finden sich die Kinder der Sonnen- sowie die der Sternengruppe in ihrem Raum zusammen, sei es zum Stuhlkreis, zu einer Bilderbuchbetrachtung oder zu einer Liedereinführung etc. die zu den jeweiligen Rahmenthemen abgestimmt sind. Häufig gehen wir nach draußen und nutzen unseren großen Garten zum Spielen, Klettern und Toben.

Um ca. 11.30 Uhr beginnen unsere zweijährigen Kinder, gemeinsam mit einer Erzieherin ihr Mittagessen einzunehmen. Es besteht aus Hauptgericht, Beilagen und einem Dessert. Dies wird täglich von der Großküche des Evangelischen Krankenhauses geliefert und wieder abgeholt. Danach werden die „Kleinen“ beim Zähneputzen unterstützt, werden gewickelt bzw. beim Toilettengang begleitet. Anschließend haben sie die Möglichkeit in unserem Mehrzweckraum eine Ruhepause einzulegen. Hierzu steht jedem Kind ein Bett mit entsprechender Ausstattung zur Verfügung. Natürlich dürfen die Kinder vertraute Einschlafhilfen (Kuscheltier, Schnuckeltuch etc.) mitbringen. Die Ruhephase richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder in Absprache mit den Eltern.

Ab 12.15 Uhr beginnt die Abholzeit für die Kindergartenkinder, die bis 12.30 Uhr dauert. Ab dann beginnt die Übermittagsbetreuung.

Nach dem gemeinsamen Toilettengang und Hände waschen nehmen die Übermittagskinder in ihren Gruppen das Mittagessen ein.



Nach dem Essen gehen die Kinder mit jeweils einer Erzieherin zum Zähneputzen. Danach erhalten sie die Möglichkeit, sich nach ihrem eigenen Bedürfnis zu beschäftigen, sei es in ihren Gruppenräumen oder auf dem Spielplatz. Um 14.15 Uhr – 14.30 Uhr bieten wir die erste Abholzeit für Kinder an, die zum Mittagessen im Spatzennest geblieben sind.

Ab 14.30 Uhr beginnt die Nachmittagsbetreuung, zu der auch die Kindergartenkinder wieder kommen können.

Um ca. 15.15 Uhr nehmen die Kinder gemeinsam einen Snack ein. Dieser besteht aus Joghurt, Plätzchen, Obst, Müsli etc., bei heißem Wetter kann es auch schon einmal ein Eis sein. Anschließend können sie wieder spielen, toben oder basteln.

Danach beginnt eine flexible Abholphase, die den Wünschen der Eltern entgegen kommt. Diese endet mit der Schließung der Einrichtung um 16.15 Uhr.

6.2 Exemplarischer Wochenablauf

In unserer Einrichtung finden an bestimmten Wochentagen spezielle Angebote für unsere Kinder statt.

Zu nennen wäre da einmal der Mittwoch, an dem im wöchentlichen Wechsel mit der anderen Gruppe das Turnen angeboten wird. Im Verlauf des Vormittages wird dies in unserer Turnhalle durchgeführt. Die jeweiligen Gesamtgruppen werden noch einmal in je zwei Kleingruppen eingeteilt. Die Dauer dieser Aktivität beträgt durchschnittlich 45 höchstens 60 Minuten, inklusive des Umziehens. Beim An- und Ausziehen achten wir darauf, dass die Kinder, die sich alleine umziehen können, den anderen helfen. Der Inhalt dieses Angebotes wird immer von einer Erzieherin individuell ausgearbeitet und durchgeführt. Es kann, muss aber nicht, zum aktuellen Rahmenthema passen. Im Vordergrund steht der Spaß an der Bewegung. Kein Leistungsdruck!

Am Freitagmorgen finden sich unsere angehenden Schulkinder gruppenübergreifend zusammen. Je nach Anzahl der Kinder werden sie in Kleingruppen eingeteilt. Meistens haben wir zwei Schulgruppen mit einer Stärke von max. 7 Kindern. Die erste Gruppe startet um 8.00 Uhr, die zweite beginnt um ca. 10 Uhr. Die Aktivitäten an diesem Vormittag werden immer von einer anderen Erzieherin geplant, vorbereitet und durchgeführt. Es werden Themen behandelt, die auf unsere angehenden Schulkinder ausgerichtet sind z.B. „Wie entstehen Mischfarben?“, „Wie lese ich die Uhr?“, „Wie binde ich eine Schleife?“. Es werden auch Themen bearbeitet, die auf Wünschen der Kinder beruhen. Vor jeder ersten Schulkindergruppe treffen sich alle „großen,“ Kinder in einem Plenum und äußern ihre Ideen. Anschließend erfolgt eine Abstimmung. So kommen Themen wie z.B. „Wie lebten die Dinosaurier?“ zustande, die wir in unserer Planung berücksichtigen.

Des Weiteren bieten wir den Kindern viele unterschiedliche Ausflüge, an z.B. „Besuch bei der Feuerwehr“, „Bäckereibesuch“ oder „Wir gehen zum Museum“.



Wir sind stets bemüht, solche Exkursionen auf einen Freitag zu legen, doch aus organisatorischen Gründen müssen wir manchmal auf einen anderen Tag ausweichen. Häufig sind diese Ausflüge nur mit Hilfe der Eltern möglich, die uns mit Fahrgemeinschaften oder durch Begleitungen unterstützen.

Die Anfangszeiten der jeweiligen Gruppen wechseln nach einem halben Jahr. Die Zusammensetzung bleibt gleich.

Ein weiteres festes Angebot findet am ersten Dienstag im Monat statt. An diesem Tag wird in der Turnhalle ein Frühstücksbuffet für alle Kinder angeboten. Die Lebensmittel hierfür stellen die Eltern beider Gruppen zur Verfügung. In einer Liste an der Eingangstür können sich die Eltern einige Tage vorher für das entsprechende Nahrungsmittel eintragen. Diese müssen bis zum Montag im Spatzennest abgegeben werden. Frische Sachen natürlich erst am Dienstagmorgen. Getränke wie Milch, Kakao, Mineralwasser und auf Wunsch auch Tee stellen wir zur Verfügung.

Jedem Kind steht es frei, im Laufe des Vormittags dieses Angebot zu nutzen. Eine Erzieherin begleitet das Frühstück und steht den Kindern gegebenenfalls hilfreich zu Seite.

Zweimal im Jahr laden wir die Eltern herzlich zum „gemeinsamen Frühstück“ ein. Dies findet meistens im Frühjahr und in der Adventszeit statt. Die Einladungen werden immer gern angenommen, es herrscht eine fröhliche Stimmung und die Eltern haben Zeit für ihre Kinder und Gespräche mit anderen Eltern.



6.3 Raumgestaltung

Die Erzieherinnen und Eltern der Kita Spatzennest haben sich in mehr fast 20 Jahren sehr viel Mühe gegeben und das Spatzennest liebevoll und gemütlich gestaltet. Auch unsere Kinder werden mit ihren Vorstellungen und Ideen in die Gestaltung ihres Lebensraumes einbezogen. Unsere Einrichtung ist gut überschaubar. Sie bietet Räume, in denen sich auch neue Kinder gut orientieren können. Alle Räume werden optimal genutzt.

Betritt man unsere Einrichtung, fällt zunächst der Blick auf einen Geburtstagsstuhl, eine Schatzkiste, eine Schatzkarte und ein gerahmtes Bild. Diese, wie auch einige andere Dinge im Eingangsbereich wurden von den Familien, deren Kinder wir in die Schule entlassen haben, der Einrichtung zur Erinnerung geschenkt. Weiterhin verschönern gemalte Bilder die Wände des Flurs. Strahler sorgen für eine angenehme Beleuchtung. Im Flur stehen jedem Kind Garderobenhaken, eine Ablage und ein Schuhfach zur Verfügung, die mit individuellen Symbolen gekennzeichnet sind. Ebenso ist für jedes Kind eine Schublade für Wechselgarderobe, Turnzeug etc. vorhanden. Zu besonderen Anlässen (z.B. Karneval, Weihnachten) sorgen selbst gebastelter Schmuck oder Lichterketten für eine entsprechende Atmosphäre. Des Öfteren sind Buch- und Spielzeugausstellungen im Flurbereich aufgebaut. Die Eltern haben die Möglichkeit die Angebote in Ruhe anzuschauen und bei Bedarf zu bestellen. Daneben befindet sich die beliebte Kugelbahn. Bekanntmachungen und Infomaterialien werden an auf dem Regal, den Pinnwänden und Türen platziert.

Unsere zwei Gruppenräume sind liebevoll und kindgerecht durchdacht und gestaltet. Sie fördern soziales Zusammenleben, Körpererfahrung, Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation und ästhetisches Empfinden.

Jedes Zimmer bietet andere Möglichkeiten. Unsere Gruppenräume sind in verschiedene Spiel-, Lern- und Funktionsbereiche sinnvoll untergliedert. Durch die Abtrennung mit Schränken, Tischen und Stellwänden entstehen Rückzugsmöglichkeiten, die den Kindern freies und möglichst ungestörtes Spielen bieten.

An den Tischen können die Kinder kneten, basteln, malen und Regel- und Konstruktionsspiele spielen. Alle Spielsachen und Materialien haben ihre festen Plätze. Dadurch ist es den Kindern möglich, alles leichter zu finden und auch wieder an seinen Platz zu stellen.

Ausreichendes Licht geben die Fenster. Die Terrassentür der Sternengruppe und das Podest und die Lesecke der Sonnengruppe gewähren einen freien Blick in den Garten.

Die Möbel sind modern, praktisch und nicht über Jahre an einen Platz gebunden, sondern wir suchen stets Varianten, um neue Akzente zu setzen.

Die Besonderheit in der Sonnengruppe ist die Lesecke mit Baldachin, stufenartiger Sitzgelegenheit und einer Rutsche.

Ein beliebter Bereich in der Sternengruppe ist die zweite Spielebene die mit wechselnden Materialien in unterschiedliche Spielorte verwandelt wird.

Die Bauteppiche laden zu kreativem Spiel mit Bauklötzen und Legosteinen ein.

Beide Gruppen sind mit Kinderküchen ausgestattet, die zum Kochen, Backen und zum eigenständigen Spülen des Frühstücksgeschirrs auffordern. Der Frühstückstisch schließt sich dem Küchenbereich an.

Beide Gruppen verfügen über einen Nebenraum. Dieser wird mit den Kindern individuell gestaltet, z.B. als Puppenecke, Friseursalon, Kuschelbereich, Reparaturwerkstatt usw.

Sowohl in den Gruppenräumen als auch in den Nebenräumen gibt es Gardinen, die zur besonderen Atmosphäre beitragen und die es ermöglichen, bei Bedarf die Räume zu verdunkeln bzw. als Sonnenschutz dienen. Zusätzlich befinden sich in den Nebenräumen Rollläden.

In unserem Mehrzweckraum findet regelmäßig das Kinderturnen statt. Er ist mit aufprallsicherem und schalldämmendem Material verkleidet.

Verschiedene Leitern, Kletterwände, Rutschen, Matten, Rollbretter, Pedalos, Fahrzeuge usw. ermöglichen es den Kindern, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Der Raum wird vielfältig genutzt und auch umfunktioniert. Er dient uns zum Spielen, Toben, Schlummern und Entspannen. Aber auch bei Feiern wird dieser Raum genutzt.

Besonders attraktiv für unsere Kinder sind das Bällchenbad, das Trampolin, der "Fliegende Teppich" und die gepolsterten Bausteinelemente. Hier wird geturnt, getobt, konstruiert, gestapelt und gebaut und die entsprechenden Materialien werden in einem Nebenraum aufbewahrt. Ebenfalls werden hier unsere Musikinstrumente, die Materialien für die Arbeit mit unseren Kindern im Rahmen der gemeinsamen Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder gelagert und Betten für unsere Zweijährigen.

Im Mehrzweckraum ermöglichen Rollläden eine Verdunkelung, so dass wir hier z.B. Dias schauen, Schattentheater spielen können und diesen Raum auch als Schlafraum für unsere Zweijährigen nutzen.

Die zwei hell gefliesten Wasch- und Toilettenräume haben kindgerechte Toiletten und Waschbecken mit darüber befindlichen Spiegeln. In einem Waschräum befinden sich zusätzlich ein Wickeltisch, ein längliches Waschbecken, welches auch zum Spiel mit dem Element Wasser genutzt werden kann, ein Regal mit Eigentumskörben für die Zweijährigen und die Personaltoilette. Halbe Gardinen in beiden Räumen verhindern einen vollen Einblick in diese Bereiche.

Der Boden im Sanitärbereich und in der Küche ist gefliest. In den übrigen Räumen ist Linoleum verlegt.

6.4 Die Eingewöhnung unserer neuen Kinder

Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages durch die Eltern beginnt die so genannte Eingewöhnungsphase der neuen Kinder. In einem ausführlichen Gespräch zwischen Frau Jereshof, der Leiterin des Spatzennestes, und den Eltern des neu aufzunehmenden Kindes werden wichtige Fragen geklärt, wie z.B. „Wie ist die familiäre Situation“ „Reagiert das Kind allergisch?“, „Gibt es gesundheitliche oder anderweitige Besonderheiten bezüglich der Ernährung?“ „Wie ist der Entwicklungsstand des Kindes? usw. Die Eltern bekommen einen Aufnahmebogen mit der Bitte diesen auszufüllen. Des Weiteren werden die Eltern auf unsere Konzeption hingewiesen, die im Internet sowie in der Einrichtung eingesehen werden kann oder bei uns käuflich zu erwerben ist. In diesem Gespräch wird den Eltern ausführlich unser Eingewöhnungskonzept erklärt, wie viel Zeit sie sich dafür nehmen müssen und ein Hinweis auf spezielle Literatur „Ohne Eltern geht es nicht“ und „Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“.

Den „neuen“ Eltern wird der Termin für einen gemeinsamen Kennenlernnachmittag aller neuen Kinder und deren Eltern sowie den Erzieherinnen bekannt gegeben. Je nach Aufnahmesituation findet dieser Nachmittag auch auf Gruppenebene statt. Zusätzlich wird mit den Kindern der Gruppen der Neuanfang der „Kleinen“ besprochen und jedem großen Spatzenkind werden für ein Kind (evtl. auch für zwei Kinder) eine „Patenchaft“ übertragen. Auch diese Kinder sind am Nachmittag dabei und kümmern sich um ihr „Patenkind“.



An diesem Nachmittag werden in unserem Turnraum erste Kindergartenspiele gespielt. Unsere großen Spatzenkinder beginnen mit den Spielen und die Kinder, die sich schon trauen, spielen mit. Denjenigen, denen alles noch neu und fremd erscheint, gelingt es manchmal, mit der Mutter oder dem Vater gemeinsam ins Spiel zu finden. Die Kinder, die einfach nur zuschauen möchten, können dies selbstverständlich auch tun.

Nach dem ersten Kennen lernen im Stuhlkreis geben Frau Jereshof und die Erzieherinnen Informationen über die Konzeption, zum Kindergartenalltag, über das Abschiednehmen als oftmals erste Trennung von den Eltern und die Eingewöhnungsphase.

Die Kinder, die schon mutig genug sind, gehen während dieser Phase schon mal in ihre neue Gruppe. Dort können sie erste Spielerfahrungen im Kindergarten machen. Manche spielen in der Kochecke, andere gehen mehrmals auf die zweite Ebene oder auf den höher gelegenen Bauteppich, um zu sehen, wie der Gruppenraum von oben aus sieht. Andere wiederum schauen schnell mal um die Ecke, um sich zu vergewissern, ob die Eltern noch da sind.

An diesem Kennenlern-Nachmittag haben die Eltern die Möglichkeit, sich für drei Besuchsvormittage in eine Liste einzutragen. An diesen Vormittagen können die neuen Kinder mit ihren Eltern ins Spatzennest kommen und für ca. 1 – 2 Stunden den Kindergartenalltag bei uns zu erleben. Einige sehr mutige Kinder freuen sich, endlich allein in den Kindergarten zu dürfen. Andere möchten lieber, dass Mutter oder Vater während der ganzen Zeit dabei sind. Dies wird individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und unter Absprache mit den Eltern geregelt. Während dieses Besuchs haben die Eltern die Möglichkeit, sich mit den Erzieherinnen der Gruppe über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen.

Wird dann der erste Versuch unternommen, dass die Eltern für ein bis zwei Stunden einkaufen gehen o. ä., werden die Telefonnummern ausgetauscht. Wenn diese Zeit für ein Kind zu lang wird, rufen wir die Eltern unverzüglich an.

Sollten drei Besuchsvormittage noch nicht ausreichen, um die Ängste und Unsicherheiten bei Kindern und Eltern weitgehend abzubauen, kann nach Absprache ein weiterer Termin vereinbart werden. Wichtig ist uns, dass die neuen Kinder gerne kommen und Freude entwickeln, da dies die beste Grundlage für einen guten Start in den Kindergarten ist. Wenn ein Sommerfest vor den Ferien stattfindet, laden wir stets auch alle neuen Spatzen und deren Eltern ein.

Für die Eltern der zweijährigen Kinder bieten wir einen gesonderten Kennenlernnachmittag an, da erfahrungsgemäß diese Eltern andere Fragen, Ängste und Erwartungen haben als die Eltern der älteren Kinder. Zudem wird mit diesen Eltern das Thema Eingewöhnung sehr intensiv besprochen und Bezug genommen, auf die, von den Eltern gelesene Literatur „Ohne Eltern geht es nicht“ und „Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“ .

Um den Kleinen die Eingewöhnung zu erleichtern, werden ihnen ebenfalls Paten zur Seite gestellt. Auch sie haben die Möglichkeit 3 Besuchstermine wahrzunehmen. Welche Erzieherin die Bezugsperson ist und das Kind in dieser Phase begleitet, stellt sich bei den Besuchsterminen heraus.

Detaillierte Informationen unter 6.4.1 - Grundlagen der Eingewöhnungszeit -

Geht es dann nach dem Urlaub richtig los, kommen die Neuankömmlinge an mehreren Tagen gestaffelt ins Spatzennest, damit für jedes Kind genügend Zeit bleibt. Hierbei werden die Zeitwünsche der Eltern berücksichtigt. Jede Erzieherin kümmert sich an den ersten Tagen und Wochen verstärkt um zwei bis drei neue Kinder. Zusätzlich bemühen sich die „Paten“ ihnen den Einstieg zu erleichtern, es zu begleiten, mit ihm zu spielen usw. Diese Aufgaben werden vor der Aufnahme mit den älteren Kindern erarbeitet und besprochen.

Die Eltern können sich langsam und in Ruhe von ihrem Kind verabschieden. Zuvor wird oft noch gemeinsam ein Bild gemalt, ein Spiel gespielt oder ein Buch vorgelesen. Manchmal fällt es dabei den Großen schwerer als den Kleinen sich zu verabschieden. Mutter und Vater können sich jederzeit telefonisch nach dem Befinden ihrer Tochter oder ihres Sohnes erkundigen. Wie an den Besuchsvormittagen informieren wir aber auch von uns aus die Eltern telefonisch, wenn wir den Eindruck haben, dass ein Kind abgeholt werden sollte.

Manchmal erleichtert ein Schmusetier das Abschiednehmen. In den ersten Kindergartenwochen kann jedes neue Kind dies mitbringen, um die Anfangshürden zu nehmen.

Oft erleben wir es, dass sich die Neuen schnell an den Kindergartenalltag gewöhnen, sich auf den täglichen Stuhlkreis freuen und erste Kontakte knüpfen. Wenn sie die Gewissheit haben, immer abgeholt zu werden, lernen auch schon die Dreijährigen schnell mit der neuen Situation um zu gehen. Wichtig ist deshalb, dass die Eltern besonders in der Anfangszeit ihre Kinder stets pünktlich abholen.

Aufgrund unserer Erfahrung und Rückmeldungen der Eltern haben wir festgestellt, dass diese Art der Eingewöhnung den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder und Eltern entspricht.

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung erkundigen wir uns nach Ablauf der Eingewöhnungszeit anhand eines Fragebogens bei Eltern nach deren Meinung. Es wird unter anderem gefragt - ob sie sich gut informiert fühlten – wie sie in den Kita-Alltag hineingewachsen sind – wie sie die Eingewöhnungsphase empfunden haben – welche Ängste sie begleitet haben – ob sie die angebotene Literatur gelesen haben – ob das Kind sich schnell eingelebt hat – ob sich Veränderungen bei ihrem Kind gegeben haben und ob die Eltern der Meinung sind, dass die Eingewöhnung ihres Kindes in die Kita gelungen ist. Nach Auswertung dieser Fragebögen reflektieren wir unser Angebot und nehmen bei Bedarf entsprechende Änderungen für das nächste Kitajahr vor.

Je nach Situation und Anzahl der aufzunehmenden Kinder verändern wir die Reihenfolge der Aktivitäten am Kennenlerntag. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit eine Power-Point-Präsentation über den Alltag im Spatzennest und die Aktivitäten unserer Eltern einzusetzen.

Regelmäßige Fremd- und Selbstevaluation im Qualitätsstandard „Eingewöhnung“ ist für uns selbstverständlich.

6.4.1 Grundlagen für die Eingewöhnungszeit

(Berliner Modell)

- An mindestens 5 aufeinander folgenden Tagen kommen Vater oder Mutter mit dem Kind gemeinsam in die Kindertageseinrichtung und bleiben gemeinsam für ca. 2 Stunden. Der erste Tag sollte kein Montag sein, der fünfte Tag aber auf keinem Fall ein Freitag. Die Anwesenheit der Bezugsperson bietet die „sichere Basis“, von der aus sich das Kind neugierig mit der fremden Umgebung und den fremden Menschen bekannt machen kann. Ihre Anwesenheit verstärkt die Unabhängigkeit des Kindes.
- Erfahrungsgemäß braucht das Kind drei Tage, um sich an eine neue Bezugsperson zu gewöhnen.
- Der vierte Tag (wenn dies kein Montag ist), ist der Zeitpunkt für einen ersten Trennungsversuch (innerhalb der Einrichtung!) des begleitenden Elternteils. Wenn sich das Kind in dieser Situation nicht von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, sollte der Versuch abgebrochen und zu einem späteren Zeitpunkt wiederholt werden.
- Die Abwesenheit des Elternteils kann langsam verlängert werden, wenn das Kind sich eingelebt hat, in der Kindertageseinrichtung vertraut ist und die pädagogische Fachkraft das Kind auch in schwierigen Situationen trösten kann. Die Eltern sollten immer telefonisch erreichbar sein.
- Steigerung bis zur vereinbarten Betreuungszeit.
- Pflegerische Aufgaben (wickeln, füttern, etc.) sollten zuerst von der Bezugsperson in der Kindertageseinrichtung übernommen werden, dann gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft, so dass diese Aufgaben alleine von der pädagogischen Fachkraft übernommen werden können.
- Während der Eingewöhnungszeit sollte sich die Mutter oder der Vater im Hintergrund aufhalten (gemütliche Ecke im Gruppenraum), um als „sichere Basis“ für das Kind zur Verfügung zu stehen.

Die Arbeitszeit der pädagogischen Fachkraft sollte so festgelegt werden, dass sie dann in der Einrichtung ist, wenn „ihr“ Kind (welches sie als Bezugsperson ausgewählt hat) betreut wird – das gilt insbesondere auch für die Randzeiten wie Früh- bzw. Spätdienst.

Das Team der Kindertagesstätte Spatzennest e. V. hat es sich als Ziel gesetzt, die Eingewöhnungsphase für die neuen Kinder individuell und flexibel unter Berücksichtigung dieser Grundlage zu gestalten. Dies geschieht unter Berücksichtigung der Bedürfnisse des einzelnen Kindes.

7. Zusammenarbeit im Team

7.1 Die Aufgaben und die Rolle der Leiterin

Die Leiterin unserer Kindertagesstätte ist gleichzeitig auch Gründerin des Spatzennestes und somit der Einrichtung auf besondere Weise verbunden. Gemeinsam mit ihrem Team schafft sie eine Atmosphäre für Kinder und Eltern, die geprägt ist von gegenseitiger Achtung und Wertschätzung und einen Platz bietet, an dem Eltern und Kinder sich wohl fühlen.

Die Aufgaben der Leitung beinhalten:

- die Dienst- und Fachaufsicht
- die Zusammenarbeit mit dem Vorstand
- die Personalführung
- die Betriebsführung
- die Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Elternrat
- die Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit
- die Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen

Diese vielfältigen Tätigkeiten bringen es mit sich, dass die Leiterin mit einer großen Anzahl von Personen und Instanzen in Beziehung steht und alle haben sie - mehr oder weniger deutlich ausgesprochen - ihre Erwartungen an die Arbeit der Tageseinrichtung bzw. an die Leiterin.

In diesem Zusammenhang hat die Leiterin einer Kindertagesstätte zahlreiche Rollen wahrzunehmen:

- in Zusammenarbeit mit dem Vorstand -
- in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und dem Landesjugendamt
- im Kontakt mit den Kolleginnen
- bei den Eltern
- im Kontakt mit den Kindern
- in Zusammenarbeit mit Praktikanten/innen und deren Schulen
- in Zusammenarbeit mit Grundschulen
- im Kontakt mit der Öffentlichkeit
- in Zusammenarbeit mit dem DPWV und anderen Institutionen

Diese Rollen erfordern einen Gesamtüberblick über die Einrichtung, den Trägerverein, die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel und die gesetzlichen Instanzen und Vorgaben.

In Zusammenarbeit mit dem Vorstand setzt sich die Leiterin für ihr Team und die pädagogische Arbeit ein, informiert über aktuelle Vorkommnisse, personelle Gegebenheiten, Anfragen von Behörden, geplante Veranstaltungen, Fortbildungen, notwendige Anschaffungen, Reparaturen usw. Sie wird in die Etatplanung einbezogen und über den aktuellen Stand der Finanzen und alle Vorkommnisse, die das Spatzennest und die Elterninitiative betreffen informiert.

Im Bereich Betriebsführung erstellt die Leiterin Dienstpläne, engagiert Aushilfskräfte, verwaltet das Handgeld und Essensgeld, empfängt Vertreter und plant Anschaffungen, erstellt Anträge und Verwendungsnachweise für den Etat im Rahmen der Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder, organisiert Ausflüge, erstellt Terminübersichten usw. Somit ist sie hauptverantwortlich für den gesamten organisatorischen Ablauf der Arbeit unseres Spatzennestes.

Die Zusammenarbeit mit dem Hammer Jugendamt ist geprägt von einem informativen Miteinander über Veränderungen der bürokratischen Gegebenheiten und aktuellen Vorkommnissen in unserer Einrichtung. Durch verschiedene Veranstaltungen kennt die Leiterin viele der Jugendamtsangestellten persönlich, wodurch eine gute Basis für den gegenseitigen Austausch gegeben ist.

Als Aufsichts- und Kontrollinstanz ist das Jugendamt und Landesjugendamt berechtigt die pädagogische Arbeit des Spatzennestes zu hinterfragen und spezielle Auskünfte und Berichte anzufordern. Die Leiterin steht hinter dem Konzept der Einrichtung, setzt sich für die Belange des Teams und der Einrichtung ein und ist bereit Diskussionen zu führen und Kompromisse zu schließen.

Zu den Mitarbeiterinnen des Spatzennestes hat die Leiterin, bedingt durch mehr als 20 Jahre Zusammenarbeit, eine intensive Beziehung und ein partnerschaftliches Verhältnis. In dieser Rolle ist sie angewiesen auf gute Teamarbeit, ständige Gesprächsbereitschaft nach und von allen Seiten und gerade in kritischen Situationen auf die Solidarität ihres Teams. Als Vorgesetzte und kollegiale Beraterin hat die Leiterin die pädagogische Arbeit ihrer Mitarbeiterinnen begleitet, ihre Weiterentwicklung miterlebt und sie in ihrer Arbeit unterstützt. Da sie die Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeiterinnen gut einschätzen kann, delegiert sie verschiedene Aufgaben im Sinne der Arbeitsteilung.

Sie bringt regelmäßig, die Einrichtung betreffende Informationen und Veränderungen ins Team, stellt sie zur Diskussion und bemüht sich einen gemeinsamen Konsens aller Mitarbeiterinnen zu finden bzw. ein Ergebnis, das von allen getragen werden kann. Sie regt Fort- und Weiterbildungen zum Wohle der Mitarbeiterinnen wie auch der Einrichtung an, fördert die Qualitätsentwicklung und arbeitet intensiv gemeinsam mit dem Team an der konzeptionellen Weiterentwicklung.

Sie unterstützt die Kolleginnen in allen Bereichen, berät, begleitet und vermittelt auf verschiedenen Ebenen und schätzt die Arbeit jeder einzelnen Kollegin, ohne die keine gute Kindergartenarbeit und auch Leitungstätigkeit möglich wäre. Nur ein gutes Miteinander ermöglicht eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle unserer Kinder, deren Familien und ein produktives Arbeitsklima.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern als Kooperationspartner im Bereich Erziehung zum Wohle der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil der Kindergartenarbeit.

Die Leiterin vereinbart Erstgespräche mit neuen Eltern, empfängt und begrüßt sie, führt sie durch die Einrichtung und erklärt ihnen die gesetzlichen Bestimmungen und die pädagogischen Inhalte unserer Konzeption. Durch diesen ersten Kontakt schafft sie die Basis vertrauensvoller Zusammenarbeit.

Vor der Aufnahme der Kinder leitet sie einen Informationsabend/-nachmittag, weist auf die Wichtigkeit einer behutsamen Eingewöhnung und der Konzeption hin. Bei dieser Veranstaltung entstehen erste Kontakte der Erzieherinnen und der neuen Eltern untereinander. In lockerer Runde werden Informationen über den Alltag in der Kindertagesstätte weitergegeben und Fragen beantwortet.

Während der Kindergartenzeit steht die Leiterin, zusätzlich zum übrigen Team, den Eltern als Ansprechpartnerin für alle Bereiche der Kindergartenarbeit, als Beraterin in Erziehungsfragen und Vermittlerin zu anderen Institutionen zur Seite. Wichtig hierbei ist es mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft einzugehen, ihre Wünsche und Anregungen ernst zu nehmen, eine Atmosphäre von gegenseitiger Akzeptanz zu schaffen und die Arbeit mit den Kindern transparent zu machen.

Der Kontakt der Leiterin zu den Kindern ergibt sich bei den Anmelde- und Aufnahmegesprächen, bei Vertretungen in den Gruppen, Begleitungen bei Ausflügen, Durchführung der Schulkindergruppen, Vorbereitung von Festen etc. Da sie nicht ständig in der Gruppe ist, hat ihre Beziehung zu den Kindern eine andere Grundlage als die der Mitarbeiterinnen in den Gruppen. Sie hat einen anderen Blickwinkel, hat aber immer das Wohl und die Förderung der Kinder im Auge und ist mit ihren Mitarbeiterinnen im Gespräch über die Belange des einzelnen Kindes und der Gruppe.

Die Zusammenarbeit mit den Praktikanten und Praktikantinnen bezieht sich auf verschiedene Schulformen, wobei der Kontakt zu den Fachschulen am intensivsten gepflegt wird. Hier werden entsprechende Veranstaltungen bezüglich der Ausbildung von Erzieherinnen sowohl von den Teammitgliedern, als auch der Leiterin wahrgenommen. Die Anleitung der Praktikantin obliegt vorrangig den Erzieherinnen in den Gruppen. Im Erstgespräch informiert die Leiterin über die Regeln der Einrichtung und über den Datenschutz. Während der Praktika steht die Leiterin als Ansprechpartnerin bei Rückfragen jederzeit zur Verfügung und unterstützt sowohl die Kolleginnen bei der Anleitung als auch die Praktikanten/Innen bei der Erstellung ihrer Berichte oder der Planung und Durchführung von Aktivitäten.

Die Zusammenarbeit mit den Grundschulen in unserem Sozialraum hat sich seit 2003 sehr intensiviert. Gemeinsam mit den Lehrern und Lehrerinnen bereitete die Leiterin mehrere Informationsveranstaltungen für die Eltern der 4-jährigen Kinder vor, führte sie mit den Schulen und Einrichtungen aus unserem Sozialraum durch und reflektierte und verbesserte dieses Angebot. Auch die Planung und Durchführung von Fachtagen für diese Zielgruppe fällt in ihren Aufgabenbereich.

Im Rahmen der Anmeldung der Schulanfänger erarbeitete die Leitung gemeinsam mit den Institutionen des Sozialraumes Hamm-Mitte ein Konzept für das so genannte „Schulspiel“, in das die Kindergärten aktiv eingebunden werden. Hierbei setzte sich die Leiterin für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit ein. Gegenseitige Hospitationen von Lehrern, Lehrerinnen, Erzieherinnen und der Leiterin sind jederzeit möglich. Durch diese Maßnahmen hoffen wir den Übergang unserer Kinder in die Schule zu erleichtern.

Der Kontakt mit der Öffentlichkeit und die Darstellung nach außen obliegen nicht nur der Leitung unserer Tagesstätte, sondern auch den Erzieherinnen, dem Vorstand und den Eltern. Die positive Grundlage hierfür wird in der Kindertagesstätte gelegt. Durch gute Arbeit und Transparenz bekommen die Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag und tragen ihn durch Mundpropaganda nach außen. Die Zufriedenheit von Eltern und Kindern bestimmt das positive Bild in der Öffentlichkeit und fördert den guten Ruf.

Die Leitung stellt den Kontakt zur lokalen Presse und zum Radio her, in dem sie deren Vertreter einlädt bzw. sie bittet, zu bestimmten Ereignissen Einladungen weiter zu geben. Öffentliche Veranstaltungen trägt die Leiterin ins Team und sorgt dafür, dass die Einrichtung entsprechend vertreten wird.

Eine weitere Zusammenarbeit erfolgt auf Leitungsebene mit dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, als unserem Dachverband.

Zudem pflegt die Leiterin intensiven Kontakt zu drei anderen Elterninitiativen, um Informationen auszutauschen und gemeinsam die Teilnahme bei verschiedenen Veranstaltungen vorzubereiten und durchzuführen.

Die Vielzahl der Tätigkeiten lässt erkennen, dass die Leiterin einer Kindertagesstätte eine verantwortungsvolle Aufgabe darstellt. Gesellschaftspolitische Veränderungen verlangen die Weiterentwicklung der Tageseinrichtungen und Leitungskräfte sind gefordert, die Änderungsprozesse zielorientiert zu initiieren und professionell zu begleiten. Aus diesem Grund hat auch die Leiterin unseres Spatzennestes entsprechende Fortbildungen besucht und im Bereich "Sozialmanagement" einen Zertifikatskurs absolviert.

Ebenso in den Bereichen „Kinderschutzfachkraft“, die Arbeit mit den U-3jährigen – „Qualität von Anfang an“ und „Energie und Umwelt neu erleben – Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kindergarten“ wurden von ihr Zertifikatskurse erfolgreich abgeschlossen.

7.2 Die Rolle der Erzieherin

In den bisherigen Kapiteln wurde geschildert, wie sich die Welt von Kindern im 21. Jahrhundert darstellt und welche grundlegenden Leitbilder wir daraus für unsere alltägliche Arbeit im Spatzennest ableiten.

Wie bereits erwähnt, haben wir den gesetzlichen Auftrag, als Erzieherin die uns anvertrauten Kinder zu bilden, zu betreuen und zu erziehen. Aus dieser Vorgabe sowie aus unserem Selbstverständnis als päd. tätige Menschen, die sich bewusst und mit Liebe zu diesem Beruf entschieden haben, soll nun im Folgenden auf die Rolle der Erzieherinnen eingegangen werden.

Wir sehen uns als Begleiterin der Kinder in einer wichtigen und prägenden Phase ihrer Entwicklung. Als Bezugsperson neben den Eltern nehmen wir Erzieherinnen eine Vorbildfunktion ein, an der die Kinder Verhaltensmuster kennen lernen. Wir wollen authentisch sein mit unseren Stärken und Schwächen. Auch wir wissen nicht auf alle kindlichen Fragen eine Antwort, bemühen uns aber, dies einzugestehen. So können Kinder lernen, Erwachsene nicht als ‚Allmächtige‘ zu sehen und zu erleben.

Als „sichere Basis“ bei Abwesenheit der Eltern, als Ratgeberin und Trösterin in den kleinen und großen Dingen des Kita-Alltags wollen wir ihnen zur Seite stehen und für sie da sein. Wir wollen ihnen einen Teil dieser Welt näher bringen, indem wir mit ihnen gemeinsam spielen, singen, basteln, diskutieren, ihnen komplizierte Dinge in kindlicher Form erklären und sie aufmerksam machen auf das, was mit ihren Mitmenschen geschieht

Bei all diesen Erfahrungen und Erlebnissen ist es uns wichtig, die Kinder gemäß ihrem Entwicklungsstand in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen und dadurch ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln. Nur Kinder, die durch eigenes Tun erfahren, dass sie etwas können, werden in der Lage sein, sich im späteren Leben ihren eigenen Platz zu suchen und auch mal „Nein“ zu sagen.

Durch Beobachten und die Dokumentation dieser Beobachtungen wollen wir uns Kenntnisse über den jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder verschaffen, um Fortschritte und ggf. auch Entwicklungsauffälligkeiten zu sehen und möglichst rasch zu handeln. Diese Dokumentationen dienen als Grundlage für Elterngespräche, in denen wir den Eltern o. a. Sorgeberechtigten als Ratgeberin zur Seite stehen wollen. Durch die Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie der Frühförderstelle, der Erziehungsberatungsstelle und Kinderärzten, sowie das Lesen von Fachliteratur können wir den Eltern Informationen über einen altersgemäßen Entwicklungsstand ihrer Kinder und evtl. Abweichungen geben. Die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen auch in diesen Bereichen ist unserem Ermessen nach unerlässlich.

Als Zuhörerin und Ratgeberin bei evtl. häuslichen Schwierigkeiten mit den Kindern bemühen wir uns, mit den Eltern eine Lösung zu finden.

Aus den bisherigen Schilderungen unseres Rollenverständnisses ist erkennbar, dass wir uns als Familien ergänzende und nicht Familien ersetzende Bezugspersonen verstehen. Die Rolle der Erzieherin kann nicht darin bestehen, die Stelle der Mutter oder des Vaters einzunehmen, sondern lediglich, diese zu unterstützen und zu ergänzen. Eltern tragen auch weiterhin die Verantwortung für ihre Kinder und sollten diese nicht auf Einrichtungen wie eine Kita oder Schule übertragen.

Um all die vielfältigen Aspekte der Erzieherrolle ausfüllen zu können, ist für uns eine grundsätzlich positive Lebenseinstellung unabdingbar. Nur wenn wir selbst interessiert sind am Leben, an unserer Umwelt, an Politik, Kunst und Musik, können wir dieses Interesse auch uns anvertrauten Kindern vermitteln und sie neugierig machen auf die Welt, die auf sie wartet.

7.3 Teamarbeit

Das Spatzennestteam besteht aus sechs festen Mitarbeiterinnen und bis zu 2 Praktikantinnen (Vor- und Anerkennungsjahr), sowie einer Raumpflegerin.

Im laufenden Kindergartenjahr erhalten häufig Schüler / innen von weiterführenden Schulen oder von Fachschulen die Gelegenheit, bei uns ein Praktikum zu absolvieren.

Das Stammteam und nach Absprache auch Praktikanten der Einrichtung trifft sich regelmäßig zur Teamsitzung unter der Leitung von Frau Jereshof, die für die allgemeine Info, Koordination und Organisation der Einrichtung verantwortlich ist. Vor jeder Sitzung wird eine Tagesordnung erstellt. Während der Teamtreffen werden Termine besprochen, Feste organisiert, Absprachen getroffen, neue Themen ausgewählt, über neue Regelungen diskutiert und über teilgenommene Fortbildungen referiert. Kollegiale Beratung und Fallbesprechungen zeigen verschiedene Sichtweisen auf und unterstützen die Teammitglieder in ihrem pädagogischen Handeln. Die aus diesen Besprechungen gewonnenen Erkenntnisse bzw. beschlossene Regelungen werden vom ganzen Team getragen und durchgeführt.

Die Besprechung wird stets protokolliert, so dass nicht teilnehmende Kolleginnen nachschlagen, können um sich nachträglich zu informieren.

Alle Mitarbeiterinnen verstehen sich als Ansprechpartner für Kinder und Eltern.

Nicht nur im Großteam sind Absprachen nötig, sondern auch auf Gruppenebene. Das Kleinteam trifft sich ebenso regelmäßig. Die Gruppenleiterin erstellt eine Tagesordnung, die von den Gruppenmitgliedern ergänzt werden kann. Hier werden einige organisatorische Punkte besprochen, wie z.B. wer die Vorbereitung und Durchführung eines Freispielangebotes, die Begleitung des Frühstücks, die Kleingruppenarbeit, aber auch die Gesamtgruppenführung, die Aktivitäten im Stuhlkreis, die Durchführung der Turnstunden übernimmt. Besprochen werden auch gruppendynamische Prozesse, das Verhalten einzelner Kinder, die Entwicklungsdokumentationen, spezielle Situationen z.B. im Nebenraum, im Garten, im Turnraum usw. Gemeinsam werden Handlungsstrategien entwickelt und überlegt, wie man neue Impulse setzen kann.

Zusätzlich haben wir pro Halbjahr einen Teamtag, an dem die Einrichtung geschlossen bleibt. An diesem Tag arbeitet das gesamte Team im Bereich Teamentwicklung, Qualitätsstandartüberprüfung, konzeptionelle Weiterentwicklung besucht eine Teamweiterbildung oder tauscht sich über pädagogische Inhalte bzw. über die Entwicklung von Kindern aus.

7.4 Anleitung von Praktikantinnen

(Wegen der Lesbarkeit und der überwiegend weiblichen Mitarbeiterinnen wird nachfolgend ausschließlich die feminine Form gewählt.)

Während des Kitajahres kommen Schülerinnen von Fachschulen, aber auch von weiterführenden Schulen zu uns, um ihre Praktika in unserer Einrichtung zu leisten.

Die Schülerinnen der Gesamtschulen, Realschulen, Gymnasium usw. absolvieren meistens ein mehrwöchiges Praktikum in unserer Kindertagesstätte. Sie erhalten in dieser Zeit einen Einblick in das Berufsbild des Erziehers, sowohl im pädagogischen, pflegerischen als auch hauswirtschaftlichen Bereich und können auch kleine Aufgaben selbst übernehmen.

Bei den Praktikantinnen, die den Fachschulen angehören, handelt es sich um Fachoberschülerinnen, Unterstufenschülerinnen oder Berufspraktikantinnen. Diese Schülerinnen erhalten Aufgaben von den Schulen. Wir bieten ihnen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich in den ihnen gestellten Aufgaben aber auch anderen Bildungsbereichen zu erproben. Im Dienstplan gibt es regelmäßig Zeiten zum Austausch mit den Erzieherinnen und zur Vor- und Nachbereitung ihrer Aktivitäten. Die Berufs- sowie auch die Unterstufenpraktikanten bringen einige pädagogische Erfahrungen aus anderen Praktika mit. Sie können daher schon andere Aufgaben im alltäglichen Tagesablauf übernehmen.

Eine Kollegin ist Ansprechpartnerin für eine Praktikantin. Sie übernimmt die so genannte Praxisanleitung. Dieses beinhaltet, der Schülerin genügend Zeit zu widmen, sie in den Tagesablauf unsere Kindertagesstätte einzuweisen, ihr einen guten Einblick in unsere Arbeit zu vermitteln, sie zu unterstützen, Anregungen zu geben und ihre Arbeit mit ihr zu reflektieren.

Auf Grundlage des "Leitfadens" wird mit den Praktikantinnen ein Kontrakt geschlossen über gegenseitige Erwartungen, Vorstellungen und Pflichten, die das berufliche Miteinander in unserer Einrichtung regeln. Dieser "Leitfaden" wurde von einer Steuerungsgruppe entwickelt, die sich aus Vertretern der Dachverbände, Lehrern der Fachschulen sowie Erzieherinnen aus unterschiedlichen Einrichtungen zusammensetzt. Eine Kollegin unserer Einrichtung zählt zu diesem Gremium, das sich noch regelmäßig zum Austausch von Erfahrungen trifft. Nur so ist eine einheitliche Anleitung von Praktikanten gewährleistet.

Alle Praktikanten erhalten in unser Kita stets Gelegenheit, an bevorstehenden Aktivitäten und Angeboten wie z.B. Schulkindergruppe, St. Martinsfeier, Elternabend oder Workshop teilzunehmen.

Wir stehen den Ideen und Erfahrungen, die die Praktikantinnen mitbringen stets offen gegenüber, freuen uns über neue Impulse, die Anlass zur Diskussion innerhalb des Teams bieten.

Unsere Kindertagesstätte bietet jungen Menschen, die Interesse an einem sozialen Beruf haben, die Möglichkeit einen Teil ihrer Ausbildung in unserer Einrichtung zu absolvieren.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

8.1 Beteiligung von Eltern

Die Kindertageseinrichtung Spatzennest wurde von Eltern gegründet und wird auch heute von Eltern getragen. Eine aktive Elternarbeit ist Voraussetzung zur Aufnahme eines neuen Kindes.

Alle zwei Wochen findet mit der Unterstützung der Elternberaterin und Elternbegleiterin, Frau Baar das Elterncafe statt, bei dem die Eltern Gelegenheit haben Kontakte zu knüpfen und im Austausch zu sein. Die Beteiligung von Eltern kann sehr vielfältig aussehen: alle Mütter und Väter finden Gelegenheit, sich entsprechend ihren Fähigkeiten, Kenntnissen und Vorlieben zu engagieren. Dies kann die Mitarbeit im Vorstand des Trägervereins sein oder im Elternbeirat.



Aber auch bei Festen und Feiern im Laufe des Kindergartenjahres benötigt das Mitarbeiterinnenteam immer tatkräftige Unterstützung beim Organisieren, Aufbauen und Aufräumen. Mit vielen helfenden Händen ist mehr zu bewerkstelligen, als wenn alles nur auf den Schultern von Wenigen ruht. Die zahlreichen Ausflüge der Schulkindergruppe können oft nur mit Elternbegleitung durchgeführt werden.

Gemeinsam mit Eltern, Kindern und den Mitarbeiterinnen erstellen wir zweimal jährlich unsere Kitazeitschrift „Spatzengezwitscher“. Sie umfasst zahlreiche Bereiche wie pädagogische Themen, Erlebnisbericht, Bastelangebote, eine Kinderseite und die Terminübersicht für das nächste Halbjahr. Der Erlös dieser Zeitung kommt einem wohltätigen Zweck zugute.

Jede Spatzennestfamilie verpflichtet sich, im Kitajahr 18 Pflichtstunden für die Belange der Einrichtung zu leisten. Bei den regelmäßigen Workshops haben alle die Möglichkeit, bei Gartenarbeit, Schreinerarbeit, Malen und Pinseln oder auch Putzarbeiten die Arbeitskraft zum Wohle der Einrichtung zur Verfügung zu stellen. Eine Gelegenheit zur Mitarbeit findet sich immer und Spaß und Freude am gemeinsam geschaffenen Ergebnis wiegen so manchen Muskelkater auf.

Eltern können auf Wunsch einen Vormittag im Kindergarten hospitieren und so die Umgebung näher kennen lernen, in der sich ihre Kinder einen Großteil des Tages befinden. Wir freuen uns über Vorschläge für unsere Arbeit wie neue Ausflugsziele, Bilderbücher und Spielmaterialien etc. und versuchen diese umzusetzen. Zweimal jährlich findet das gemeinsame Frühstück mit Eltern und Kindern statt. In gemütlicher Runde haben die Mütter und Väter Gelegenheit mit ihren Kindern in der Einrichtung zu frühstücken und dabei Kontakt zu anderen Eltern zu bekommen oder zu intensivieren. Bastelabende oder Abende, an denen Referenten zu Erziehungsfragen Stellung nehmen, finden je nach Interessenlage regen Zuspruch.



Das Team der Erzieherinnen legt großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Eltern um Wohl der Kinder. Offenheit, Achtung, Verlässlichkeit und Wertschätzung von beiden Seiten ist dabei eine wichtige Voraussetzung. Tägliche Tür- und Angelgespräche geben den Erzieherinnen einen Überblick über die aktuelle häusliche Situation des Kindes.

Elterngespräche nach vorheriger Terminabsprache sind unerlässlich, um die Entwicklung der Kinder festzustellen und bei ggf. auftretenden Problemen schnell handeln zu können. Hier bieten wir im laufenden Kindergartenjahr Elternsprechwochen bzw. einzelne Termine nach Absprache an.

Die betreffenden Eltern können sich hierzu in eine Terminliste eintragen. Wünschenswert ist es, wenn beide Elternteile diesen Termin wahrnehmen können.

Weiterhin sind wir für die Eltern bei aktuellen Problemen kurzfristig gesprächsbereit.

Wir wollen gemeinsame Partner in der Erziehung der Kinder sein, wobei wir uns als Ergänzung zum Elternhaus verstehen und nicht als dessen Ersatz.

8.2 Beschwerdemanagement

Diese Methode umfasst die Einführung eines für die Eltern, das Team und den Träger zufriedenstellenden Umgangs mit Beschwerden und Anregungen.

Jeder von uns hat schon einmal Kritik geäußert bzw. empfangen. Daher ist es uns wichtig darzulegen, dass wir jederzeit ein „offenes Ohr“ für die Fragen und Probleme der Eltern haben.

In diesem Zusammenhang bittet das Team um eine direkte Ansprache. Während der Bring- und Abholphase besteht die Möglichkeit zum täglichen Austausch bei kurzen Tür- und Angelgespräche. Das pädagogische Fachpersonal gibt gern Rückmeldung über die Befindlichkeit der Kinder und den Verlauf des Tages.

Sollte sich jedoch herausstellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin vereinbart. Dort können alle wichtigen Punkte in ruhiger und geschützter Atmosphäre angesprochen werden. Bisher konnten mit dieser Vorgehensweise die meisten Unklarheiten sehr schnell aus der Welt geschafft werden. Auf Wunsch nimmt gern auch eine weitere pädagogische Kraft bzw. die Leiterin an diesem Gespräch teil.

Bei Problemen, die die Einrichtung allgemein betreffen besteht stets auch die Möglichkeit, die Leiterin, eine/n VertreterIn des Elternrates und/oder des Trägers anzusprechen, um in einem größeren Gremium sein Anliegen vorzutragen und gemeinsam eine Lösung zu finden.

Zusätzlich können Probleme während der Mitgliederversammlung offen, anonym in dem im Treppenhaus hängenden Kummerkasten schriftlich dargelegt oder in die Vorstandssitzung durch eine/n TeilnehmerIn (Vorstandsmitglieder oder Beisitzer) eingebracht werden. An diesem „runden Tisch“ kann dann an Lösungsvorschlägen bzw. Kompromissen gearbeitet werden.

Über alle Gespräche werden Protokolle angefertigt, welche den Beteiligten in Kopie ausgehändigt werden.

Die aktiven Möglichkeiten für Beteiligung und Beschwerde werden von uns als Chance wahrgenommen, um eine kritische Einschätzung zu unseren Angeboten zu erhalten und die Einrichtungsqualität weiter zu verbessern. Transparenz und ein wertschätzender Umgang miteinander ist eine wichtige Voraussetzung für gute Zusammenarbeit zum Wohle der uns anvertrauten Kinder.

Insgesamt ist es uns wichtig, über die Bemühungen zu Offenheit und Vertrauen hinaus eine kontinuierliche Reflektion unserer Arbeit und die verlässliche Zusammenarbeit zwischen Kita, Kindern und Eltern zu erhalten.

8.3 Verfahren bei Gefährdung des Kindeswohles

Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen für sein Wohl. Aus den Rechten der Kinder folgt eine Schutzpflicht all derer, die Verantwortung für Kinder tragen. Dies gilt auch für Kindertageseinrichtungen. In erster Linie ist es dabei Aufgabe der ErzieherInnen, Anzeichen für Gefährdungen so früh wie möglich zu erkennen, um rechtzeitig Hilfen anzubieten und (weiteren) Schaden vom Kind abzuwenden.

Im Rahmen unseres Austausches über die Kinder im Team und unserer Beobachtungsverfahren ist das Kindeswohl ein Punkt, der von uns Erzieherinnen beachtet wird. Damit gewährleisten wir, dass dieses Thema in unserer Arbeit präsent ist und in Teamprotokollen dokumentiert wird.

Werden in der Arbeit mit den Kindern und den Eltern erste Anhaltspunkte sichtbar, dass eine latente Kindeswohlgefährdung vorliegen könnte, werden nach dem intensiven Austausch mit der Leiterin und dem Team, indem sich die Anhaltspunkte bestätigen oder verdichten, im Allgemeinen die Eltern zu einem gemeinsamen Gespräch eingeladen.

Das Ziel dieses Elterngesprächs ist:

- Kooperationsbereitschaft der Eltern fördern
- Aufklärung der Eltern über die Beobachtungen
- Austausch über die Erfahrungen des Teams und der Eltern
- Gegebenen Falles Klarheit über den Grad der Gefährdung festzustellen
- Gemeinsam nach Hilfsangeboten zu suchen, welche die Gefährdung abwenden können

Dieses Gespräch wird protokolliert, alle weiteren Schritte werden schriftlich dokumentiert. Zeigen Eltern sich nicht kooperativ oder verläuft die Kooperation sehr schleppend, wird zur weiteren Abschätzung der Gefährdung eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Ist eine akute Kindeswohlgefährdung angezeigt oder kommt das Team durch die Beratung der insoweit erfahrene Fachkraft zu dem Schluss, dass die Art der Gefährdung anzeigenpflichtig ist, wird das Jugendamt informiert. Die Eltern werden über diesen Schritt aufgeklärt, wenn dadurch nicht eine weitere Gefährdung des Kindes droht.

8.4 Der Elternrat

Am Anfang eines Kindergartenjahres werden pro Gruppe zwei Elternvertreter / innen gewählt, wobei jede Familie eine Stimme hat.

Diese bilden den Elternrat, der sich jährlich mindestens dreimal trifft.

Der Elternrat belebt das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung und fördert die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Träger und den pädagogisch tätigen Kräften. Bei Bedarf ist er Vermittler zwischen Elternversammlung, Erzieherinnen und dem Vorstand.

Er ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen zu informieren:

- bei Kündigungen und Neueinstellungen muss der Elternrat gehört werden
- ebenso bei der Festlegung der Öffnungszeiten.

Der Elternrat gestaltet die Elternarbeit mit, bedarf bei größeren Veranstaltungen jedoch der Mithilfe aller Eltern.

Der Elternrat übernimmt folgende Aufgaben:

- Ansprechpartner für die Eltern
- Ansprechpartner für Kindertagesstättenleitung und Erzieherinnen
- Kontakte der Eltern untereinander fördern
- tritt für die Belange und das Wohl der Kinder und der Kindertagesstätte ein
- neue Ideen an das Team herantragen
- Mitgestaltung von Festen, Ausflügen und Workshops
- Teilnahme an Vorstandssitzungen als Beisitzer

8.5 Der Träger und Vorstand der Elterninitiative Spatzennest e.V.

Der Vorstand der Elterninitiative Spatzennest e.V. übt seine Tätigkeit ehrenamtlich aus. Er besteht aus drei Mitgliedern:

- der/dem Vorsitzenden
- der Vertreterin / dem Vertreter und
- der KassiererIn / dem Kassierer

Nähere Informationen zur Wahl, Amtsdauer etc. sind in der Satzung des Vereins (§7) nachzulesen.

a. Gesetzliche Vorgaben

Die Aufgaben des Trägers erstrecken sich sowohl auf die Vereinsführung als auch auf die Führung des Zweckbetriebs der Tageseinrichtung für Kinder. Hier ist er für die Fachlichkeit des Angebotes verantwortlich und übernimmt darüber hinaus die Arbeitgeberfunktion. Weitere Informationen hierzu sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz und im Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder beschrieben.

Der Träger ist verpflichtet, die Einrichtung bedarfsorientiert zu führen und eng mit dem Jugendamt zusammen zu arbeiten. Als gemeinnütziger Träger muss er dafür Sorge tragen, dass die Betriebskosten zweckentsprechend und wirtschaftlich verwendet werden.

b. Ansprechpartner

Der Vorstand steht in regelmäßigem Austausch mit der Tagesstättenleitung bzw. der Vertreterin und bekommt Informationen über alle wichtigen Vorkommnisse im Zusammenhang mit der Arbeit der Tageseinrichtung.

Vierteljährlich findet eine Vorstandssitzung statt, zu der der Vorsitzende einlädt. Hier wird auch die zweimal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung geplant, zu der der Vorstand einlädt und die vom Vorsitzenden geleitet wird. Besprochen werden hier alle wichtigen Dinge, die die Einrichtung und den Verein betreffen. Im Bedarfsfall kann der Vorstand auch als Vermittler zwischen Eltern und dem pädagogischen Team fungieren.

c. Trägerspezifische Regelwerke

Unsere Kindertagesstätte verfügt neben den gesetzlichen Vorschriften über mehrere Regelwerke, die als Grundlage gemeinsamen Handelns und im Konfliktfall als Grundlage für Lösungen gelten. Sie geben Strukturen und Regeln vor, an die sich alle Beteiligten zu halten haben und können nur nach neuen Abstimmungsprozessen geändert werden. Sie betreffen sowohl den Vereinsbereich als auch den Zweckbetrieb Tageseinrichtung für Kinder.

Folgende Regelwerke liegen vor:

- Die Satzung für Mitglieder und Vorstand
- Die Konzeption als verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit
- Arbeitsverträge
- Der Betreuungsvertrag zwischen Verein und Eltern
- Die Geschäftsordnung

Diese Regelwerke bilden eine Basis für Kontinuität, Weiterentwicklung und bieten eine Grundlage für die Evaluation, d.h. die Bewertung der Arbeit unserer Kindertagesstätte

d. Verwaltung

Der Vorstand stellt in Zusammenarbeit mit der Leitung des Spatzennestes bei Bedarf neue Mitarbeiter/innen ein.

Er kümmert sich um die Verwaltung der Personalakten (Krankmeldungen, Lohnabrechnungen usw.) und um die notwendigen Versicherungen für die Einrichtung und die Mitarbeiterinnen. Durch Schriftverkehre oder Gespräche unterhält er die vertragliche Beziehungen zum Vermieter, Jugendamt, Steuerberater etc..

Am Ende jedes Kindergartenjahres informiert er die Eltern über nicht geleistete Arbeitsstunden und deren Abrechnung.

Zur Sicherung des kontinuierlichen Fortbestandes kümmert sich der Vorstand um den reibungslosen Ablauf der finanziellen Angelegenheiten. Dieses umfasst Budgetplanung, Personal - und Betriebskosten, Verantwortung bzgl. finanzieller Entscheidungen etc.

Der Kassierer / die KassiererIn hat vielfältige Aufgaben, wie z. B. die Verwaltung der Konten, die Abbuchung der Mitgliedsbeiträge, die Ausstellung von Spendenbescheinigungen, das Ausfüllen des Betriebskostenantrags, die Betriebskostenabrechnung, usw..

e. Fortbildung

Unser Verein ist Mitglied im DPWV (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband). Neben Veranstaltungen für das Spatzennestteam bietet dieser auch regelmäßig Gesprächsrunden, aktuelle Informationen und Fortbildungen für Vorstände in Elterninitiativen an. Je nach Angebot und Interessenschwerpunkt werden sie von den Vorstandsmitgliedern angenommen.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Das Team der Kita Spatzennest arbeitet mit verschiedenen Gruppen, Organisationen und Institutionen zusammen. Es findet ein enger Austausch über die Inhalte unserer Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen statt.

Der Trägerverein ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der die Interessen von sozialen Einrichtungen vertritt, die nicht konfessions- oder anderweitig gebunden sind. Zahlreiche Elterninitiativen finden durch die Berater des Paritätischen Informationen, Rat und Unterstützung. Bei regelmäßigen Treffen entsteht ein Austausch über aktuelle Themen, die die Kitaarbeit beeinflussen.

Zum Jugendamt der Stadt Hamm bestehen gute Kontakte. Wie alle Kindergärten und Tagesstätten unterliegen wir als öffentliche Einrichtung der Aufsicht durch das örtliche sowie das Landesjugendamt in Münster. Unsere Arbeit findet Unterstützung und Anerkennung, deshalb sehen wir uns nicht in erster Linie als „Kontrollierte“, sondern als gemeinsame Partner zum Wohle der Kinder und Eltern. Besonders in der integrativen Arbeit mit unseren behinderten Kindern erfahren wir viel Rat und Hilfe durch die Mitarbeiter/innen des örtlichen und des Landesjugendamtes und nutzen gern die Fort- und Weiterbildungsangebote in vielen pädagogischen Bereichen. Auf Anfrage leiten wir unsere Förderpläne und Bildungsdokumentation für integrativ betreute Kinder an das Landesjugendamt weiter. Für die Stadt Hamm wird seit 2003 ein trägerübergreifendes Projekt zur Qualitätsentwicklung erstellt, bei dem wir intensiv mitarbeiten.

Das Gesundheitsamt Hamm ist regelmäßig zu Gast in unserer Einrichtung zur Zahnprophylaxe der Kinder und bei Bedarf auch zu Elternabenden zum Thema „Zahngesundheit“.

Unsere Kita ist Mitglied der Hammer Elternschule, einer gemeinsamen Initiative des Kinderbüros, Kinderschutzbundes, des Jugendamtes und zahlreicher Kindergärten, Kindertagesstätten, Schulen usw. Im Rahmen dieser Elternschule finden Infoabende und Veranstaltungen in verschiedenen Einrichtungen zu vielfältigen pädagogischen Themen statt, die die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und stärken sollen.

Das Kinderbüro veranstaltet u. a. jährlich den Weltkindertag, an dem sich auch unsere Einrichtung schon oft mit unterschiedlichen Aktivitäten in der Öffentlichkeit präsentieren konnte. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit uns nahe stehenden Elterninitiativen. Über den Weltkindertag hinaus besteht eine Zusammenarbeit zwischen diesen Kitas auf Leiterinnenebene und die gemeinsame Teilnahme an Fortbildungsangeboten.

Ein Arbeitskreis für integrativ arbeitende Kindertagesstätten wird regelmäßig von unserer Fachkraft für inklusive Pädagogik besucht.

Gemeinsam mit anderen Elterninitiativen absolvieren in 2-3 jährigen Abständen die vorgeschriebenen Erste-Hilfe-Kurse oder organisieren gemeinsame Veranstaltungen.

Mit unseren angehenden Schulkindern besuchen wir kurz vor Schuleintritt die benachbarten Grundschulen, um den Kindern einen ersten Einblick zu verschaffen, was sie nach der Kitazeit erwartet. Gelegentlich kommen auch die zukünftigen Lehrer/innen zu uns, um ihre späteren Schüler/innen schon mal im Vorfeld kennen zu lernen. Darüber hinaus besteht ein fester Arbeitskreis, in dem die Kitas und Schulen eines Sozialraumes Infoveranstaltungen für angehende Schulkinder und einen gemeinsamen Übergang der Schulanfänger vorbereiten.

Bei den behinderten Kindern findet nach Absprache mit den Eltern das Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderortes in der Kita statt. Zu diesem Testverfahren kommen die Lehrer/innen der wohnortnahen Grundschule sowie der infrage kommenden Förderschule in die Kita, um anhand eines Testes herauszufinden, welches der geeignete Förderort für das Kind ist. Auch die Beobachtungen der Erzieherinnen fließen in das erstellte Gutachten mit ein.

Sowohl zu den benachbarten Grundschulen als auch zu den Förderschulen für geistig Behinderte, Körperbehinderte in Werl und Sprachbehinderte etc. bestehen gute Kontakte. Das Team besucht Veranstaltungen wie Sommerfeste und Tage der offenen Tür und freut sich über Zuspruch von Kollegen/innen der Schulen auch bei unseren Aktivitäten. In unserer Kita bilden wir regelmäßig Praktikanten/innen der Fachschulen für Sozialpädagogik aus. Die Lehrer/innen dieser Schulen besuchen ihre Schüler/innen in unserer Einrichtung, um sie im Umgang mit den Kindern kennen zu lernen. Es finden Gespräche statt zwischen Praktikanten/innen, Lehrer/innen und Erzieherinnen zur Reflektion der Arbeit. Zu

Infonachmittagen und Arbeitskreisen gehen Erzieherinnen in die Fachschulen, so dass auch das Team der Kita stets auf dem neuesten Stand in der Erzieherausbildung ist. Aus einem Zusammenschluss der PraxisanleiterInnen, LehrerInnen der Fachschulen und VertreterInnen der Dachverbände hat sich eine Steuerungsgruppe gebildet, in der Konzepte für die Anleitung von Praktikant/en/innen erstellt wird.

Auch Schülerbetriebspraktika von Realschulen, Haupt- und Gesamtschulen und Gymnasien werden im Spatzenest absolviert, so dass auch ein Austausch mit den entsprechenden Schulen stattfindet.

Manchmal treten mit einzelnen Kindern in der Einrichtung Probleme auf oder Eltern treten mit diesen an uns heran. Sollten wir mit unseren Möglichkeiten der Einflussnahme oder Unterstützung nicht befriedigende Lösungen finden, verweisen wir auf Fachleute wie Logopäden, Ergotherapeuten, Psychomotorikgruppen und Heilpädagogen. Nach Absprache mit den Eltern geben wir ihnen Auskunft über das Verhalten der Kinder und eventuell auftretende Schwierigkeiten in der Gruppe.

Mitarbeiter/innen der Frühförderstellen kommen regelmäßig zu uns, um ihre Therapiestunden durchzuführen und ein weiteres gemeinsames Handeln abzustimmen.

Die entsprechenden Therapeuten der Erziehungsberatungsstellen sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie (insbesondere der Tagesklinik) geben uns Erzieherinnen wertvolle Ratschläge für den Umgang mit entsprechenden Problemen bei Kindern.

Das Team unserer Kita arbeitet gern mit den genannten Organisationen und Gruppen zusammen und sieht darin eine Bereicherung für die eigene Arbeit.

10. Unsere Bildungskonzeption

10.1 Bildungsauftrag und Bildungsprozesse

Tageseinrichtungen für Kinder sind Bildungseinrichtungen und haben einen eigenständigen gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Spätestens seit der Veröffentlichung der Pisastudie ist der Begriff "Bildung" Gegenstand vielfältiger Diskussionen auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen.

Die Bildungsprozesse der frühen Kindheit sind so kostbar wie in keinem anderen Lebensalter. Sie können nicht ohne größte Bildungsanstrengungen und -verantwortung durch die Gesellschaft geschehen. Dazu gehören kleine Gruppen, ein entsprechender Personalschlüssel und eine fundierte Ausbildung bzw. Fortbildungen der Mitarbeiter/innen der Tageseinrichtungen hinsichtlich der Förderung von Bildungsprozessen, deren Dokumentation und Auswertung. Die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel ist eine Grundvoraussetzung.

Bildung ist ein wechselseitiger Prozess zwischen Kindern und Erzieherinnen. Jede der pädagogischen Mitarbeiterinnen unseres Teams ist sich im Klaren darüber, dass die innere Einstellung, die Sensibilität und die Haltung gegenüber dem Kind entscheidend ist, wenn wir der vorhandenen Lernfreude von Kindern angemessen begegnen wollen.

Etwas lernen besteht nicht nur aus dem, was das Kind noch nicht kennt. Es wird gleichermaßen von den Erfahrungen bestimmt, um neue Situationen zu entziffern und einzuordnen. Damit man sinnvolle Bildungsangebote machen kann, muss man also etwas von den individuellen Kenntnissen der Kinder wissen. Aus dieser Sicht ist Lernen kein Prozess der Informationsweitergabe und des "Beibringens". Diese Lernvorstellung berücksichtigt nicht die Erfahrungen, die ein Kind hat und benutzt, um sich einen Lernbereich zu erschließen. Vielmehr bedeutet Lernen von dem auszugehen, was Kinder können.

Hieraus lassen sich zwei Lernprozesse ableiten:

- ein Lernen aus eigener Erfahrung, aus dem was man wahrgenommen, geordnet, in Bilder gefasst und schließlich in Sprache übersetzt hat (Lernen aus erster Hand), setzt voraus, dass alle Sinne der Kinder angesprochen werden (ganzheitliches Lernen),
- ein Lernen als Übernahme von dem, was einem erzählt wird (Lernen aus zweiter Hand).

Letzteres geht schneller, weil es einige Schritte auslässt, doch erzählte Erfahrungen sind dadurch noch lange keine Erfahrungen des Kindes geworden. Sicherlich weiß das Kind nun etwas, aber um derart Mitgeteiltes zu begreifen, in seiner Bedeutung einzuschätzen oder gar realistisch zu überprüfen, muss es reale Erfahrungen haben, vor deren Hintergrund es das Mitgeteilte einordnen und langfristig verinnerlichen kann.

Unter Beachtung des oben Dargestellten und im Hinblick auf die Bildungsvereinbarung in Nordrhein-Westfalen haben wir uns mit den entsprechenden Vorgaben auseinandergesetzt, Fortbildungen besucht, diese ins Team getragen, sie reflektiert und für unsere Einrichtung einen gemeinsamen Konsens gefunden.

10.2 Beobachtung und Dokumentation

Wichtig erscheint uns zunächst eine differenzierte Beobachtung unserer Kinder, sowohl als freie, als auch als geplante Beobachtungen und in Form standardisierter Verfahren. Diese Beobachtungen sollen nicht nur defizitorientiert sein, sondern vielmehr den Blick darauf lenken, was unsere Kinder können.

- Aufnahmegespräche

Mit dem Unterzeichnen des Betreuungsvertrages durch die Eltern beginnt die Dokumentation für die neuen Kinder. In einem ausführlichen Gespräch zwischen Frau Jereshof, der Leiterin des Spatzennestes und den Eltern des neu aufzunehmenden Kindes werden wichtige Fragen geklärt, wie z.B. „Wie ist die familiäre Situation“, „Reagiert das Kind allergisch?“, „Gibt es gesundheitliche oder anderweitige Besonderheiten bezüglich der Ernährung?“, „Wie ist der Entwicklungsstand des Kindes?“ usw. Die Eltern bekommen einen Aufnahmebogen mit der Bitte diesen auszufüllen.

Dieser Bogen und das Protokoll über das Aufnahmegespräch dienen als Grundlage für weitere Gespräche mit der, für das jeweilige Kind zuständigen Erzieherin bzw. dem Gruppenteam.

- Freie Beobachtungen

Im Alltag beobachten die Erzieherinnen die Kinder während des gesamten Tages. Dadurch lernen sie die Kinder kennen und bekommen einen Einblick in ihr Verhalten während verschiedener Tätigkeiten im Spiel und im Umgang mit anderen Menschen. Besonderheiten werden schriftlich festgehalten.

- Wahrnehmende Beobachtungen

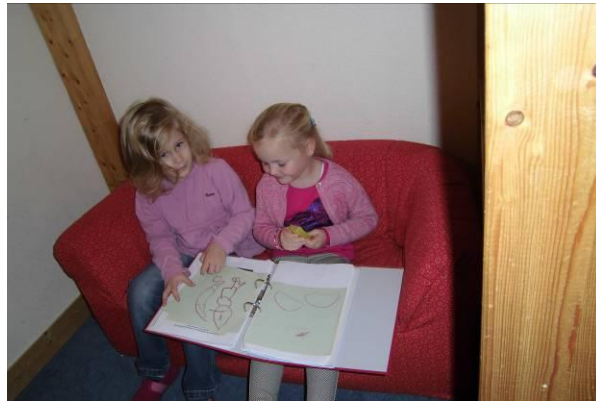
Zur Vorbereitung auf die einmal jährlich stattfindende Elternsprechwoche werden unsere Kinder von einer Erzieherin zu einem bestimmten Zeitpunkt für ca. 10 Minuten beobachtet. Hierbei werden alle äußeren Umstände notiert, wie z.B. was macht das Kind, wo spielt es, mit wem hat es Kontakt, ist es motiviert, lässt es sich leicht ablenken, was sagt es, wer spricht mit ihm usw. Diese Beobachtungen werden von verschiedenen Mitarbeiterinnen zu unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt, von allen notiert und geben in ihrer Gesamtheit mit den übrigen Dokumentationen ein umfassendes Bild des Kindes.

- Standardisierte Beobachtungen

In unserer Kindertagesstätte gehören zur Beobachtung unserer Kinder zusätzlich auch zwei Verfahren mit standardisierten Beobachtungsbögen, die eine weitgehende Vergleichbarkeit der Kinder entsprechender Altersstufen ermöglichen. Dazu gehört das "Bielefelder Screening" (BISC) in dem die Sprachkompetenz unserer 5-jährigen Kinder in Bezug auf eine eventuell später auftretende Lese-Rechtschreibschwäche festgestellt und anschließend mit einem speziellen Programm vorgebeugt wird (siehe 10.5 Hören-Lauschen-Lernen).

Seit Sommer 2014 arbeiten wir mit dem, von der Stadt Hamm auferlegten Entwicklungsbögen „altersbezogene Entwicklungsmerkmale“ (Am). Dieses Verfahren ermöglicht zu erkennen, wie weit ein Kind in verschiedenen Entwicklungsbereichen z.B. Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Kompetenz, Feinmotorik, Grobmotorik entwickelt ist.

Diese verschiedenen Beobachtungen, ergänzt durch Bilder, Bastelarbeiten, Fotos usw. ergeben zusammengefasst ein Gesamtbild jedes einzelnen Kindes (Portfolio).



Dies ist die Basis für den Austausch im Team und mit den Eltern und dient als praktische Hilfestellung, um frühzeitig besondere Begabungen oder einen vorhandenen Förderbedarf zu erkennen.

Weiterhin bilden diese Beobachtungen eine Grundlage für die Entwicklung notwendiger Handlungsschritte und entsprechender Angebote, damit wir den Kindern Erfahrungen und Förderungen in verschiedenen Bildungsbereichen ermöglichen können.

Für unsere behinderten Kinder finden Sie weitere Informationen unter 5.4.

10.3 Bildungsbereiche und Bildungsziele

Zu den „Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ des Landes NRW zählen verschiedene Bildungsbereiche die wir als Grundlage für unsere Arbeit zur Bildung und Förderung der Kinder sehen. Wie wir dieses in unserer täglichen Arbeit umsetzen haben wir unter den Bildungsbereichen beschrieben.

–Bewegung

Bewegung vermittelt die grundlegende Orientierung im Raum, im Körper und im Handeln und ist eine wichtige Basis für sprachliches Denken. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Die Möglichkeit sich zu bewegen, zu handeln, tätigen Umgang mit Dingen und Menschen zu pflegen, ist eine Grundlage jeden Bildungsgeschehens.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit im Turnraum, im Flur, im Nebenraum und in unserem großzügigen Außengelände ihren Bewegungsdrang auszuleben. In beiden Gruppenräumen befinden sich Treppen, die die Körperkoordination und den Gleichgewichtssinn herausfordern. Vielfältige Materialien im Turnraum regen die Kinder an ihren Körper wahrzunehmen und zu erproben. Dazu gehören u.a. verschiedene Fahrzeuge, Rollbretter, Pedalos, Trampoline, Bälle, Matten und Schaumgummibausteine. Hier können die Kinder ihrer Phantasie und ihren Bedürfnissen entsprechend den Raum nutzen und gestalten. Unsere Sprossenwand, Stäbe, Seilchen und Pferdeleinen dürfen nur unter Aufsicht genutzt werden.

Auch die von den Erzieherinnen geplante Turnstunde findet in dem Turnraum statt. Musik, Tänze und der Einsatz von Instrumenten fördern den Spaß an rhythmischer Bewegung. Wichtig ist aber auch ein ausgeglichenes Verhältnis von An- und Entspannung. Dies unterstützen wir bei den Kindern durch Angebote wie Übungen der Stille, Meditationen etc.. Unser naturnah gestaltetes Außengelände erlaubt es den Kindern frei zu toben, verschiedene Ebenen zu erklettern, verschiedene Untergründe (Sand, Wiese, Gehwege, Rindenmulch, Natursteine) kennen zu lernen, zu balancieren, zu wippen usw. Zahlreiche Spielmaterialien wie Bälle, Laufdosen, Seilchen, Fahrzeuge, Federballspiele und Hinkelspiele etc. laden ein, verschiedene Körpersinne zu nutzen. Die Kinder bekommen Gelegenheit, sich selbst auszuprobieren und nicht durch Überängstlichkeit der Erwachsenen von eigenen Bewegungserlebnissen abgehalten zu werden. So schulen sie im Spiel ihre Grobmotorik, Feinmotorik, die Körperkoordination und den Gleichgewichtssinn.



- Körper, Gesundheit und Ernährung

Körper :

Ein Grundrecht von Kindern ist das körperliche und seelische Wohlbefinden. Zudem ist es die Voraussetzung für Entwicklung und Bildung.

Mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen nimmt jedes Kind seinen Körper wahr.

Mit allen Sinnen wird der eigene Körper erforscht.

Über körperlichen Kontakt treten Kinder in Beziehung zu anderen Personen, die Intensität ist jedoch nicht pauschalisierbar, sondern von Kind zu Kind verschieden und vom Erwachsenen zu respektieren. Dieses fordert einen hohen Grad an Sensibilität, bei dem wir die Bedürfnisse der Kinder respektieren. Sie werden von uns dann auf den Arm genommen, wenn sie dies signalisieren. Ebenso wahren wir Distanz, wenn wir dies von den Kindern spüren. Bei Bedarf bieten wir Rückzugsmöglichkeiten wie Kuschecken mit Kissen, Tüchern und Decken in unseren Gruppen.

Gerade im Kleinkindalter steht der körperliche Kontakt im Blickpunkt. Aus diesem Grund wird in unserer Einrichtung das Wickeln nicht nur auf Pflege beschränkt, sondern Zuwendung, Anregung und die Befriedigung der körperlichen Sinne und Bedürfnisse werden beachtet.

Beim Spielen gebraucht das Kind die eigenen Körpersinne wie Tasten, Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und den Gleichgewichtssinn. Es braucht dafür eine anregungsreiche Umgebung um so selbstgesteuerte Lern - und Bildungsprozesse zu erleben. Je differenzierter die eigenen Sinneserfahrungen sind und je mehr Raum man dem Kind gibt, um etwas auszuprobieren, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Dies unterstützen wir, indem wir Spiegel aufstellen, das Kind matschen lassen, unterschiedliche Materialien zum Kneten anbieten, Streichelmassagen mit dem Igelball durchführen, im Bälle- oder Kastanienbad entspannen, Kimspiele anbieten, Tastmemories basteln, Fühlbücher bereitstellen, mit Fingerfarbe malen usw..

Kinder gehen zunächst völlig unbefangen mit ihrem eigenen Körper um. Sie erforschen ihn und entwickeln dadurch ihr Geschlechtsbewusstsein.

Mit zunehmendem Alter interessiert sich das Kind immer mehr für den Aufbau und die Funktion des eigenen Körpers. Indem wir entsprechende Angebote und Projekte zu diesen Themen anbieten, z.B. Sachbilderbücher, Praxisbesuche beim Arzt oder im Krankenhaus, Erste Hilfe Kurse für Kinder, Selbstbehauptungskurse und Experimente, können sie eigene Erfahrungen sammeln und Antworten auf ihre Fragen erhalten.

So bildet sich während der Kindergartenzeit ein immer differenzierteres Verständnis für den eigenen Körper und eine körperlich gesunde Entwicklung aus.

Gesundheit:

Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) sagt. „Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist.“

Das bedeutet, das Kind soll sich nicht nur im Zähneputzen üben und Händewaschen mit Körperpflege verbinden, sondern vielfältige Möglichkeiten bekommen ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Wir unterstützen das durch die Möglichkeit zum Planschen mit Wasser in unserem Waschraum mit niedrigem Waschbecken und Spritztieren und im Außenbereich am Matschbecken und im Sand.

Gesundheit und Krankheit gehören zum Leben, was die Kinder bei sich selbst und durch andere kennenlernen. Durch das Wahrnehmen und Erleben der unterschiedlichen Befindlichkeiten lernen die Kinder diese auszudrücken, sie erfahren Trost, Zuneigung und Pflege und können sich so mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder zu unterstützen und ihnen zu helfen ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln, so z.B. durch präventive Maßnahmen wie einen Erste Hilfe Kurs für Kinder, einen Selbstbehauptungskurs, Aktionen zur gesunden Ernährung, Körperpflege oder dem Wetter angepasste Bekleidung.

Auch Elternarbeit zu dieser Thematik gehört zu unserer Arbeit. Die Notwendigkeit der Vorsorgeuntersuchungen wird schon bei der Aufnahme des Kindes in unsere Einrichtung angesprochen. Zusätzlich bieten wir Elternabende an, zu denen wir Fachleute zu verschiedenen Themen wie „Das Impfen“, „Sprachentwicklung“, „Kindgerechte Ernährung“, „Motorische Entwicklung“ usw. einladen.

Fällt uns in der Arbeit mit den Kindern auf, dass eine zusätzliche Förderung in einem bestimmten Bereich notwendig ist, geben wir diese Information während eines Elterngespräches weiter und erklären den Eltern die weitere Vorgehensweise. Häufig empfehlen wir den Eltern ihre Kinder in einem Sportverein (Fußball, Judo, Handball, Schwimmen) anzumelden.

Ernährung:

Ernährung ist von großer Bedeutung für die körperliche aber auch geistige Entwicklung eines Menschen

Daher ist es enorm wichtig Kinder schon früh an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen.

Essen und Trinken sollte mit angenehmen Erfahrungen und nicht mit Zwang, Bestrafung oder Belohnung verknüpft sein. Den Kindern sollte Freude und Genuss am gesunden Essen vermittelt werden. Durch positives Vorleben, kann sich beim Kind Nachahmungsverhalten einstellen und sich so ein gesundes Ernährungsbewusstsein entwickeln.

Ein wichtiger Punkt des sozialen Zusammenlebens bildet das gemeinsame Essen, wodurch ein Gemeinschaftsgefühl entsteht. Ein nett gedeckter Tisch, gesundes Essen, angenehme Gespräche, insgesamt also eine gute Atmosphäre, lassen gemeinsame Mahlzeiten zu einem besonderen Ereignis werden.

Das Erlernen von Tischmanieren, der Umgang mit dem Besteck, anderen beim Nachfüllen zu helfen, sich am Büfett anzustellen und abzuwarten unterstützen ein positives Sozialverhalten. Kinder lieben es beim Kochen, Tischdecken oder auch Spülen zu helfen. Indem wir ihnen Gelegenheiten hierfür geben, stärken sie ihr Selbstvertrauen und fühlen sich als handlungstätiges Mitglied der Gruppe.

Wir bieten den Kindern in unserem Rahmen die Möglichkeit Mahlzeiten mit zu gestalten, so z. B beim Zubereiten von Rohkost und bei der Auswahl der Gerichte anhand des Essenplanes. Beim Essen dürfen sie selbst entscheiden ob sie nachnehmen und wie viel sie sich auffüllen. Kinder sollen erfahren nie unter Zeitdruck zu essen. Bei gemeinsamen Mahlzeiten ermuntern wir die Kinder auch ihnen unbekannte Lebensmittel zu probieren. Gemeinsam überlegen wir wie diese heißen, wo sie herkommen und wie sie wachsen



- Sprache und Kommunikation

Sprache ist eine wichtige Grundlage der zwischenmenschlichen Kommunikation. Durch Sprache und Sprechen stellt das Kind Beziehungen zu anderen her.

Diese sind die grundlegenden Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung und stellen zusammen mit der Schrift die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg dar. Insbesondere die Familie hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus ist besonders in diesem Bildungsbereich von zentraler Bedeutung. Die Anerkennung der Muttersprache ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung. Wir sehen die Mehrsprachigkeit als eine wesentliche Kompetenz.

Im Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte werden Besucher mehrsprachig begrüßt, dies gehört für uns zur Willkommenskultur unserer Einrichtung.



In unserer Arbeit legen wir einen Schwerpunkt auf die Vermittlung von Sprache. Wir sind den Kindern ein sprachliches Vorbild, achten darauf ganze Sätze zu sprechen, die Lautstärke und Modulation der Situation anzupassen und legen Wert auf einen höflichen Umgangston. Wir ermutigen die Kinder in ganzen Sätzen zu sprechen und geben ihnen die Möglichkeit in Erzählrunden z.B. am Wochenende Erlebtes ausführlich wiederzugeben. Dabei ist es uns wichtig, dass das einzelne Kind nicht ständig unterbrochen wird, sondern ausreden kann und interessierte Zuhörer findet.

Eine große Anzahl von ausgewählten Bilderbüchern, Vorlesegeschichten, Reim- und Rätselrunden, Liedern und Instrumentationen sind ein großes Experimentierfeld, in dem das Instrument Sprache erprobt und geschult werden kann. Sing-, Klatsch- und Fingerspiele und Theateraufführungen vor Publikum bieten die Chance sich sprachlich zu präsentieren, Hemmungen zu überwinden und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Das Interesse am Buch wird bei uns durch regelmäßiges Vorlesen gefördert. Der jährliche Besuch der Stadtbücherei mit den Kindern und bei Wunsch auch eine Führung für die Eltern, gehören zu unserem Programm für die angehenden Schulkinder.



Uns ist bewusst, dass Sprache und Bewegung eng zusammen hängen und eine wechselseitige Wirkung haben. Kinder nehmen ihre Umwelt über Bewegung und Wahrnehmung in Besitz. Durch das Handeln gewonnene Erfahrungen werden mit Hilfe der Sprache zu Begriffen. Sprache ist also einerseits Mittel zum Ausdruck (des Empfindens, der jeweiligen Wünsche und Bedürfnisse usw.), andererseits aber auch ein wichtiges Instrument zur Aneignung der Welt.

Eine unserer Mitarbeiterinnen hat einen Zertifikatskurs als Fachkraft für Sprachförderung im Elementarbereich erfolgreich abgeschlossen. Alle Erzieherinnen unseres Spatzennestteams wurden in einer mehrtägigen Fortbildung im Kon-Lab Sprachförderprogramm geschult und sind mit dessen Umsetzung bei den Kindern vertraut.

Das Interesse vieler Kinder an der Schrift greifen wir auf durch entsprechende Spiele, Stempelbuchstaben, das Beschriften von Räumen und Schubladen und Eingehen auf die „Schreibwünsche“ der Kinder.

Bei Projekten zu verschiedenen Themen stellen wir auch eine Schreibmaschine, Büromaterialien, Anlauftabellen, Zeitungen und ähnliches zur Verfügung.

-Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Wie sich die Kinder mit sich selbst und ihrer Welt beschäftigen, hängt in hohem Maße von der Resonanz, Zustimmung oder Ablehnung der sozialen Umwelt ab. Ihre bisherigen sozialen Erfahrungen bilden einen wichtigen Teil im Umgang mit der Realität.

Die Kindertagesstätte ist in der Regel die erste Gruppenerfahrung außerhalb der Familien. Das Eingehen einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Kind und Erzieherin schafft die Grundlage für weitergehende komplexe soziale Beziehungen und soziales Lernen. Die Kinder erleben sich erstmalig als Mitglied einer größeren sozialen Gruppe, deren erfolgreiches Miteinander auf gemeinsamen Regeln und Ritualen basiert.

Beim Kennen lernen und in der Auseinandersetzung mit diesen Regeln finden elementare soziale Bildungsprozesse statt. Das Kind lernt, dass es nicht ausschließlich im Mittelpunkt steht, seine eigenen Bedürfnisse gelegentlich zurückstellen muss und sowohl die Aufmerksamkeit anderer als auch das Spielmaterial teilen muss. Gleichzeitig wird es in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und akzeptiert.

Es erlebt seine eigenen Schwächen und Stärken sowie die der Anderen und lernt den Umgang und die Akzeptanz damit.

Das Gruppenerlebnis beim gemeinsamen Tun vermittelt Geborgenheit, Zugehörigkeitsgefühl und unterstützt die Kinder, ihren Platz zunächst in der Gruppe und in Zukunft in der Gesellschaft zu finden.

Das Miteinander motiviert die Kinder eigene Ideen zu entwickeln und sich selbst mit neuen Spielideen und kreativem Handeln einzubringen.

Ein wichtiger Aspekt ist die Übernahme alters entsprechender Aufgaben für die Gruppe. Sie übernehmen ihrem Entwicklungsstand gemäß Verantwortung für kleinere, jüngere oder schwächere Kinder.

Wir legen Wert darauf, Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend in Entscheidungsprozesse einzubeziehen und so demokratische Lebensformen kennenzulernen. Während einer Kinderversammlung schlagen sie z.B. Themen vor, die für sie von Interesse sind und über die sie mehr erfahren wollen. Es wird abgestimmt, wobei sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen je eine Stimme haben. Die Mehrzahl der Stimmen entscheidet über die Auswahl des Themas.

Die Kinder benötigen Erwachsene, die ihnen mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen, die Empfindungen der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten. Unsere Aufgabe ist es, eventuelle Ängste und Vorbehalte zu erkennen, diese aufzugreifen und abzubauen. Dies geschieht durch das Kennenlernen anderer Kulturen und Lebensweisen.



Ein guter Anknüpfungspunkt sind u.a. gemeinsame Mahlzeiten. Beim Mittagessen erzählen die Kinder vom Lieblingsgericht der türkischen Großeltern, denen wir Gelegenheit geben dies auch einmal in der Kita für alle zuzubereiten.

Auch der Austausch über unterschiedliche Familienmodelle wird von den Kindern thematisiert. Sie berichten vom Wochenende mit Papa, gemeinsamen Ferien mit den Halbgeschwistern und dem Zusammenleben mehrerer Generationen in einem Haus.

Die Beziehung der kulturellen Umwelt enthält Bereiche des menschlichen Lebens, die aus unseren kulturellen Entwicklungen hervorgegangen sind: Verkehr, gebautes Umfeld wie Häuser, Plätze, Anlagen und öffentliche Einrichtungen. Täglich kommen die Kinder mit diesen Bereichen in Berührung und wir beziehen sie in unseren Kindergartenalltag ein. Wir gehen mit den Kindern zum Markt auf dem Kirchplatz, zur Post und zum Einkaufen. Der Umgang mit Geld und Waren wird bei entsprechender Gelegenheit geübt. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich ein Krankenhaus und eine Kinderklinik. Die Räumlichkeiten des Krankenhauses nutzen wir für Veranstaltungen und mit den Kindern der Kinderklinik feiern wir das St. Martinsfest. Öffentliche Einrichtungen wie z.B. die Feuerwehr und die Polizei werden besucht und im Rahmen der Schulkindergruppe vor- bzw. nachbereitet.

Bei Besuchen des Museums bekommen sie Einblicke in das Leben fremder Kulturen und früherer Zeiten, sowie die Motivation und Fantasie zum eigenen kreativen Tun. An den Angeboten der Waldbühne nehmen wir regelmäßig teil und wecken hierdurch das Interesse und die Neugierde der Kinder an der Fantasiewelt.

Das Helios-Theater besuchen wir gern auch mit den Kleinsten des Spatzennestes, da wir bei dem Projekt „Theater für die aller kleinsten“ mitgearbeitet haben und es aus unserer Erfahrung für wichtig erachten, dass auch jüngere Kinder bei kulturellen Angeboten einbezogen werden.



–Musisch-Ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Wahrnehmungsprozessen und ist in erster Linie die Lehre vom Schönen.

Ausgehend von der Überzeugung, dass sich der Mensch durch aktive, kreative Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt, hat ästhetische Bildung einen hohen Stellenwert.

Dieses zeigt sich unter anderem in unseren Räumlichkeiten, die wir mit viel Liebe zum Detail unter Mitwirkung der Kinder gestalten.

Zu unseren Ansprüchen und Zielen gehört es, den musisch-ästhetischen Bildungsprozess durch vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen zu ermöglichen. Dazu zählen insbesondere das freie Spiel, jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele und das Singen.

Zur Veranschaulichung führen wir zwei Bereiche auf.

Musik:

Musik ist ein Bereich, der Kinder (spätestens) von Geburt an, fasziniert; schon im Mutterleib können sie Töne hören. Kinder erleben Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung zum Tanz, Singen, Zuhören usw.

Oftmals sind sie konzentrierter und es fördert den Gemeinschaftssinn.

Musikalisches Handeln der Kinder versteht sich als aktives Erleben und spielerisches Gestalten.

Wir bieten den Kindern im Tagesverlauf Gelegenheit für freie und angeleitete Tätigkeiten im musikalischen Bereich. So ist das Singen von neuen und traditionellen Liedern, das Tanzen und Sprechen von Versen und Reimen wesentlicher Bestandteil unseres täglichen Miteinanders.

Ihre Freude am Singen, Instrumentieren und Bewegung durch Tanz ist besonders spürbar und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Es entsteht Gruppenzugehörigkeit und ein „Wir“.

Musik hat eine wesentliche Bedeutung für alle Kinder. Gemeinsames Singen und Musizieren verbindet und Zusammengehörigkeitsgefühl und ein soziales Miteinander entsteht.

In unserer integrativen Arbeit wird deutlich, welche große Bedeutung der musische Bereich auch für Kinder mit kognitiven, emotionalen oder körperlichen Einschränkungen hat.

Neben täglichen Erfahrungen bieten wir einmal wöchentlich musikalische Frühförderung durch die Integrative Kunst und Musikschule, die Mitglied im Bundesverband Deutscher Privatmusikschulen ist, in unseren Räumlichkeiten an.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen.

Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

Gestalten:

Gestalten erfüllt die Grundbedürfnisse von Kindern und kann als besondere Form des Spiels bezeichnet werden.

Kinder erfahren Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität und Phantasie. Gestalterische Erfahrung dient den Kindern als Möglichkeit, Emotionen und Stimmungen auszudrücken und ihre Sinne einzusetzen.

Wir bieten den Kindern eine Vielzahl von Materialien im alltäglichen freien oder angeleiteten Tun. Webrahmen, Staffeleien, Farben, Kleister, Holz, Knetmaterialien, Sand, Wasser, Papier, Naturmaterialien, wertfreies Material usw. stehen ihnen zur Verfügung und regen die Kinder zu phantasievолlem Gestalten an.

Hierbei wird nicht nur die Fein- und Grobmotorik geschult und gefördert, sondern Emotionen wie Spannung, Freude oder Ängste können zum Ausdruck gebracht werden und finden ein Ventil.



- Religion und Ethik

In unserer Kindertagesstätte gibt es Familien aus verschiedenen Kulturkreisen und mit unterschiedlicher religiöser Zugehörigkeit. Wir begegnen ihnen offen und wertschätzend und freuen uns, wenn z.B. muslimische Kinder und Eltern von ihren Festen erzählen.

Das Respektieren ihrer Sitten und Gebräuche ist für uns selbstverständlich.

Zu Festen mit religiösem Ursprung unseres Kulturkreises (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten) laden wir alle herzlich ein und erleben, dass auch Menschen anderer Kulturen interessiert sind und gern daran teilhaben.

Ethik ist eine Werteerziehung, die sich an den Menschenrechten und an dem Grundgesetz orientiert.

Kinder brauchen Menschen um sich, denen sie sich nahe fühlen, sie brauchen Zugehörigkeit. Gemeinsame Werte schaffen eine solche Zugehörigkeit. Aus dem, was das Kind erlebt und wie Erwachsene sich verhalten, bildet das Kind Konzepte richtigen Handelns. Sich auf das Wort und ein Versprechen des anderen verlassen zu können ist eine wichtige Grundlage für das Vertrauen in andere.

Im Kindergartenalltag leben wir diese Werte vor und festigen sie im Bewusstsein der Kinder durch Gespräche, Bilderbücher, Lieder, Experimente usw. In der Gemeinschaft leben wir miteinander mit den Stärken und Schwächen des Einzelnen.

In unserer Kindertagesstätte haben wir folgenden Wandspruch zur ethischen Bildung als Grundlage im Team festgelegt. Danach richten wir unseren Erziehungsstil und unseren Umgang sowohl untereinander als auch mit den Kindern und Eltern aus.

„Leitgedanken zum Bildungsbereich Ethik“

*Wächst ein Kind mit Kritik auf -
Lernt es zu verurteilen!*

*Wächst ein Kind mit Hass auf –
Lernt es zu kämpfen!*

*Wächst ein Kind mit Spott auf –
Lernt es, scheu zu sein!*

*Wächst ein Kind mit Schmach auf –
Lernt es, sich schuldig zu fühlen!*

*Wächst ein Kind mit Toleranz auf –
Lernt es, geduldig zu sein!*

*Wächst ein Kind mit Ermutigung auf –
Lernt es, selbstsicher zu sein.*

*Wächst ein Kind mit Lob auf –
Lernt es, dankbar zu sein!*

*Wächst ein Kind mit Aufrichtigkeit auf –
Lernt es, gerecht zu sein!*

*Wächst ein Kind mit Sicherheit auf –
Lernt es, zuversichtlich zu sein!*

*Wächst ein Kind mit Anerkennung auf –
Lernt es, sich selbst zu schätzen!*

*Wächst ein Kind mit Güte
und Freundlichkeit auf –
Lernt es, die Welt zu lieben!*

- Mathematische Bildung

Die Welt steckt voller Mathematik. Die Kinder lieben es, Dinge zu zählen, benutzen gerne Abzählreime und sind fasziniert von großen Zahlen. Kinder nehmen beim Klettern und Toben verschiedene räumliche Perspektiven wahr und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen.



Spielgegenstände werden auf unterschiedliche Art und Weise sortiert, verglichen und benannt. Beim Perlen auffädeln und beim Spiel mit Legeplättchen werden Reihen und Muster gebildet.

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern nur bewusst werden, wenn sie diese in allen Variationen angeboten bekommen. Dazu sollten die Kinder einfache Muster entdecken und Regelmäßigkeiten feststellen können. Die Kinder fangen an Ordnungssysteme, wie die Uhr, zu verstehen. Sie entwickeln die Fähigkeit durch den Messen und Wiegen, Größenvergleiche durchzuführen.

In unserer Tageseinrichtung werden die Kinder täglich mit Zahlen konfrontiert. In den beiden Gruppenräumen sind an den verschiedenen Spielebenen Zahlen angebracht. Bei den zahlreichen Gesellschaftsspielen würfeln die Kinder und erproben dabei das Ablesen der entsprechenden Augenzahlen. Im Anschluss daran müssen die Kinder dieses Wissen anwenden, um ihre Spielfiguren weiter zu bewegen.

Durch das gemeinsame Kochen und Backen erleben die Kinder die Zahlen in einem anderen Umfeld. Die Kinder wiegen und messen die Zutaten selbstständig ab (unter Aufsicht) und stellen den Backofen auf die Temperatur und mit dem Kurzzeitwecker die entsprechende Zeit ein. Sowohl bei diesen Backaktionen als auch im morgendlichen Ablauf wird den Kindern die Uhr immer wieder verdeutlicht. Die Kinder bekommen einen Eindruck davon, wie lang beispielsweise eine halbe Stunde ist.

Die Schulkinder wagen sich immer wieder an Arbeitsblätter und Spiele, die erste Rechenaufgaben beinhalten. An diesem Angebot nehmen auch immer wieder die etwas jüngeren Kinder teil.

Durch verschiedene Bilderbücher werden die Zahlen von eins bis zehn noch einmal verdeutlicht. So frisst sich unter anderem die „kleine Raupe Nimmersatt“ durch eine immer größere Anzahl an Obst.

- Naturwissenschaftlich-technische Bildungsbereich

Wer, wie, was, wieso, weshalb, warum - wer nicht fragt, bleibt dumm!

Dieser Spruch aus der Sesamstraße begleitet Kinder, Eltern und auch Erzieherinnen seit vielen Jahren. Wir ermuntern Kinder, diese Fragen zu stellen und Antworten einzufordern. Warum erlischt die Kerze, wenn wir einen Kerzenlöscher dicht über den Docht halten? Was verbirgt sich hinter der silbergrauen Fassade des DVD-Spielers oder des Föns? Welche Seiten eines Magneten ziehen sich an und welche stoßen sich ab?

Kinder versuchen mit der ihnen eigenen Neugierde, den Dingen auf den Grund zu gehen. Sie probieren aus, stellen Fragen, wenn sie nicht weiterkommen und manchmal bringen sie auch uns Erwachsene an die Grenzen unseres Wissens. Gemeinsam machen wir uns dann auf die Suche nach Antworten und Lösungen.

In unserer Kita bieten wir im Alltag Angebote, um den Wissensdurst der Kinder zu befriedigen: In der Schulkindergruppe werden Themen wie das Experimentieren mit Feuer, Schnee und Eis, Magnetismus usw. aufgegriffen.



Bei einem mehrwöchigen Stromprojekt haben sich die Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin in der Kita auf die Suche nach Stromquellen gemacht und diese mit einem Klebepunkt markiert. Es wurde gezählt, wie viele Geräte es bei uns gibt, die alle "den Strom aus der Steckdose" erhalten. Mit Draht, Glühlämpchen und Batterien wurde ein Stromkreis selbst hergestellt. Bei all diesen Aktivitäten setzen wir uns mit Fragen der Kinder auseinander, wie: Was haben die Menschen früher gemacht, als es noch keine Kaffeemaschine gab, als noch keine Züge fuhren oder es keinen elektrischen Herd gab. Es wird einerseits klar, dass der Fortschritt der Technik den Menschen sehr viel Nutzen und Erleichterung im Alltag gebracht hat, andererseits wollen wir unsere Aufgabe wahrnehmen und sie zum sorgsamem Umgang mit den bestehenden Energiequellen anleiten.

Wir haben am bundesweiten Forschertag der Initiative "*Haus der kleinen Forscher*" mitgemacht. Fast alle Erzieherinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen dieser Initiative teil. Am jährlich stattfinden „Tag der kleinen Forscher“ finden in allen Räumen der Kita Experimente zu verschiedenen Themen statt wie z.B. „Was hält mich gesund?“ oder „Kommst du mit mir die Zeit entdecken?“ Auch schon die Kleinsten haben Freude daran, zu entdecken, wie viele Zuckerstücke in einem Glas Fanta versteckt sind bzw. wie man mit einer Sanduhr die Zeit misst. Nach Abschluss aller Versuche gibt es ein Forscherdiplom, das die Kinder stolz den Eltern präsentieren.

In unserer Arbeit soll es nicht darum gehen, ein Experiment an ein anderes zu reihen und nur an bestimmten Terminen "Highlights" zu schaffen. Vielmehr sollen die Kinder auch im alltäglichen Spielmaterial die Möglichkeit haben zu beobachten, auszuprobieren und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Unterschiedliches Konstruktionsmaterial, Magnete, Kugeln und geometrische Formen sollen sie dazu motivieren Türme, Pyramiden oder Brücken zu bauen. Mit unterschiedlich großen Gefäßen wiegen oder messen sie Wasser und Sand ab, gehen mit Lupendosen auf Entdeckungstour nach Insekten auf der Wiese und beobachten die große Kastanie, wie sie sich im Laufe des Jahres verändert.

Mit den Schulkindern unternehmen wir Ausflüge in die Welt der Technik und der Umwelt: Mit Unterstützung eines Vaters konnte das Hammer Stellwerk der Deutschen Bahn besichtigt werden. Für alle war es sicherlich interessant, hinter die Kulissen einer Apotheke zu schauen, selbst Kräuter abzuwiegen und zu erfahren, wie Salben und Cremes entstehen. Bei der Feuerwehr erlebten wir, mit welchen Geräten die Feuerwehrwagen ausgerüstet sind und wie die Feuerwehrmänner schnell zu ihrem Einsatz kommen. Alle Besichtigungen werden von uns vor- bzw. nachbereitet.

Unser Anliegen ist es, den Kindern Zeit und Raum zu geben für das Beobachten, Ausprobieren und Herausfinden. Stellen sie Fragen, können wir anhand von Sachbüchern oder der Recherche im Internet weitergehende Informationen geben. Wir wollen ihre Freude wecken, sich mit der Welt auseinanderzusetzen und gegebenenfalls "Löcher in den Bauch" zu fragen, denn, wie schon erwähnt: Wer nicht fragt, bleibt dumm.

- Ökologische Bildung

Unser ökologisches System beruht darauf, dass Menschen, Pflanzen und Tiere gemeinsam auf unserem Planeten existieren. Sobald ein Teil ins Ungleichgewicht kommt, hat dies Auswirkungen auf die anderen Teile.

Ökologische Bildung im Kindergarten orientiert sich am Alters- und Entwicklungsstand des Kindes. Es macht wenig Sinn, bei Kindern Ängste vor Naturkatastrophen, Klimaveränderungen etc. zu schüren. Vielmehr sollte der Ansatz eher in der Bewahrung und dem achtsamen Umgang mit der Natur liegen. Und dies ist durchaus auch bei Kindern im Kindergartenalltag zu realisieren. Kinder begreifen sich als Einheit mit den sie umgebenden Lebewesen: sie entdecken neben den Haustieren wie Hund, Katze, Kaninchen etc. auch die kleinen Insekten am Wegesrand, an denen wir Erwachsenen oftmals achtlos vorbeigehen. Staunend, mit viel Geduld und Zeit, beobachten sie deren Fortbewegung und Aktivitäten. Sie stellen Fragen und erwarten eine sachliche Antwort, die ihren Wissensdurst befriedigt. Ebenso verhält es sich mit dem Lauf des Werdens und Vergehens, z.B. an den Sträuchern, Bäumen und Blumen. Kinder registrieren sehr wohl, wenn im Frühjahr das erste Grün auf Wiesen und im Garten oder am Rande des Spielplatzes erscheint. Im Sommer suchen sie sich gerne Plätze im Schatten der Bäume und Sträucher, ebenso wie sie im Herbst die Verfärbung der Blätter wahrnehmen und die Schönheit dieses einmaligen Vorgangs staunend beobachten.

In unserer Kindertagesstätte beschäftigen wir uns mit Themen wie dem Umgang mit der Natur u.a. in der Schulkindergruppe. Es werden kindgemäße Erkenntnisse z.B. über die Entstehung neuer Pflanzen vermittelt, Samen in kleine Tontöpfe eingesät und auf der Fensterbank aufgestellt. Beim täglichen Gießen übernehmen die Kinder Verantwortung für das Wachsen der Pflanzen. Im Frühjahr werden im Hochbeet Samen ausgesät, Unkraut gezogen und an warmen Tagen wird gegossen. Bei den mehrmals im Jahr stattfindenden Workshops erleben die Kinder, wie Weiden zu Indianertipis und zu schattigen Tunneln über der Rutsche verflochten werden.

Auf unserem großen naturnah gestalteten Außengelände können sie hautnah erleben, welche Rinde Linde, Kastanie und Birke haben, dass Äpfel erst eine gewisse Reife erlangen müssen bevor sie zum Verzehr geeignet sind und dass sich am Fallobst besonders Bienen und Wespen gütlich tun und sich dieser Platz für das eigene Frühstück nicht gut eignet. Sie finden Schnecken und Regenwürmer auf dem Boden und können vom Gruppenraum aus das Eichhörnchen am Stamm der Birke hinauflaufen sehen. Es bieten sich daher vielfältige Möglichkeiten um die Natur kennenzulernen.

Unsere Aufgabe als Erzieherin sehen wir darin, Kindern die Schönheit, die Einzigartigkeit und auch den Schatz nahe zu bringen, der sich uns Menschen auf dieser Erde bietet. Wir wollen sie unterstützen ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dies zu erhalten und zu pflegen. Allerdings kann es nur gelingen, wenn wir als Erwachsene ein gutes Vorbild sind. Es versteht sich von selbst, dass auf unserem Außengelände keine giftigen Pflanzen "schutz"mittel verwendet werden. Der Wasserhahn sollte wieder zugedreht werden beim Zähneputzen und der Müll auch schon von den Kleineren nach Papier, gelbem Sack und Restmüll getrennt werden.

Es stehen zahlreiche Sachbücher zur Verfügung, die Antworten auf die Fragen der Kinder nach dem Leben von Pflanzen und Tieren geben. Lupendosen laden ein, Insekten einmal ganz genau „unter die Lupe zu nehmen“.

Anstelle mehrerer PKW gehen wir zu Fuß oder nutzen Busse für unsere Ausflüge und Besichtigungen. Ebenso wie wir mit der Bahn fahren um zum Ponyhof zu gelangen. Wir wollen nicht mit dem moralischen Zeigefinger oder Ängsten arbeiten, sondern selbst ein gutes Beispiel sein und somit die Kinder zum Nachahmen animieren.

- Medienerziehung

Die zunehmende Medialisierung unseres Alltags bewirkt, dass sich auch in den Kindertagesstätten die Mitarbeiterinnen zunehmend mit diesem Thema auseinandersetzen. Gab es in den 70-er Jahren vorrangig Bilderbücher, Kassetten, eventuell noch Fotos oder Diaserien wird die Kindheit heute immer mehr durch Fernsehserien und den Umgang mit dem Computer beeinflusst und gehört damit zur Lebenswelt der Kinder. Sie haben, genauso wie an allen Gegenständen ihres Alltages ein großes Interesse an ihnen und nutzen Medien - alte wie neue - ganz selbstverständlich.

Der Medienalltag von Kindern heißt einerseits mit Medien umzugehen, Medien zu nutzen, Medien in verschiedenen Situationen zu erleben, andererseits heißt Medienalltag auch, Medienerlebnisse zu verarbeiten, zu bespielen, sich mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber zu verständigen und auseinanderzusetzen.

Der Medienalltag wird zu Hause mit Eltern und Geschwistern sicherlich anders erlebt als in der Kindertagesstätte. Ihre Medienerlebnisse aus der Familie bringen die Kinder in die Tageseinrichtung mit, wo sie z.B. im Rollenspiel mit anderen Kindern bearbeitet werden. Besonders zu Karneval werden von einigen Kindern Kostüme gewählt, die eine Beziehung zu Medienerlebnissen der Kinder haben. Im Alltag spiegeln sie sich auch auf T-Shirts, Sonnenkappen, Taschen etc. wider.

Stellen wir durch Beobachtungen fest, dass die Kinder sich über einen längeren Zeitraum mit den Medienerlebnissen von Fernsehserien und Werbung beschäftigen, nehmen wir dies zum Anlass für die Durchführung eines Projektes, in dem wir den Kindern die Möglichkeit bieten, auch ohne den direkten Konsum, sich mit dem entsprechenden Thema durch Gespräche, Basteln, Malen, Tanzen, Theaterspielen usw. auseinanderzusetzen.

Der tägliche Umgang mit Medien findet in unserer Kindertagesstätte anhand von Bilderbüchern, Kassetten und CDs statt. Zu besonderen Anlässen setzen wir auch Dias und Filme ein. Den Einsatz eines Fernsehers, Videorecorders und Computers haben wir im Team und mit den Eltern diskutiert und uns dafür entschieden, diese Medien in unserer Einrichtung nicht anzubieten.

Die freie Nutzung von Bilderbüchern, CDs und Kassetten sowie der Digitalkamera wird den Kindern kontinuierlich ermöglicht.

Täglich sitzen die Erzieherinnen mit den Kindern in gemütlicher Runde und lesen ihnen Bilderbücher und Geschichten vor. Ebenso kann man beobachten, dass auch Kinder sich zusammensetzen und einander Bilderbücher „vorlesen“.

Im Jahreslauf sind Bilderbücher in unserer Einrichtung immer präsent und werden in unterschiedlicher Weise eingesetzt. So werden Bilderbücher und Geschichten zu verschiedenen Themen im Stuhlkreis allen Kindern vorgelesen,

- sie bilden die Grundlage von Projekten z.B. „Swimmy“, „Der kleine Bär kommt in den Kindergarten“,
- für die Weihnachtsfeier werden sie häufig als Theaterstücke in Szene gesetzt,
- in der Adventszeit gibt es Diaserien oder kleine Schattenspiele anhand von Bilderbüchern.

Jedes Jahr gestalten unsere Schulkinder zum Abschluss ein eigenes Buch und präsentieren sich bei einem Theaterstück, das oftmals anhand eines Bilderbuches entwickelt wurde, den Eltern und Geschwistern.



Um den Kindern ein abwechslungsreiches Angebot an Büchern zu bieten, ergänzen wir jährlich unseren Bestand und nutzen zusätzlich das Angebot von Bücherkisten der Stadtbücherei, die entsprechend unserer Anforderungen zusammengestellt werden und uns für einige Wochen zur Verfügung stehen. Ebenso finden mehrmals im Jahr Buchausstellungen statt, um Eltern und Kinder auf aktuelle Bilderbücher aufmerksam zu machen.

Unsere Kinder genießen es, Bücher anzusehen und vorgelesen zu bekommen. In gemeinsamen Gesprächen erarbeiten wir mit ihnen den Umgang mit Bilderbüchern. Es werden Regeln besprochen, wie wir Bücher nutzen, um ihren Wert zu erhalten.

Ebenso wie Bücher stehen unseren Kindern zahlreiche Kassetten und CDs mit Liedern und Hörspielen zur Verfügung.

Hörspiele werden häufig von mehreren Kindern gleichzeitig gehört, da wir über mehrere Kopfhörer verfügen. Damit wird es den Kindern ermöglicht sich intensiv dem Hörspiel zuzuwenden und gleichzeitig werden die anderen Kinder und Erwachsenen vor einer zusätzlichen Geräuschquelle geschützt.



Bei der Nutzung dieser Medien gibt es Regeln, die ebenfalls mit den Kindern erarbeitet werden, wie z.B.

- nach einer genauen Einweisung dürfen unsere angehenden Schulkinder den CD-Player selbständig bedienen, während die jüngeren Kinder eine Erzieherin um Hilfe bitten,
- nach einem Hörspiel gibt es eine „Hörpause“,
- die Lautstärke des Gerätes darf sich nur in einem abgesprochenen und am Lautstärkenregler markierten Bereich bewegen.

Auch unser CD-Angebot wird regelmäßig ergänzt. Oftmals bringen Kinder CDs von zuhause mit, die sie gern mit anderen Kindern hören möchten oder zu denen wir gemeinsam singen oder tanzen.

Mit unseren Schulkindern besichtigen wir regelmäßig die Bücherei und das Druckzentrum unserer Tageszeitung und bereiten diese Ausflüge entsprechend vor bzw. nach.

Um auch Eltern im Bereich „Medien“ einzubinden, laden wir zu entsprechenden Elternabenden ein. Dazu gehören Informationsveranstaltungen über die sinnvolle Nutzung von Computern und Fernseher für Kinder verschiedener Altersgruppen oder die Vorstellung von Bilderbüchern und Vorlesegeschichten. Auch gemütliche Abende mit Büchern zum Lesen und Verschenken für Erwachsene werden von unseren Eltern gern angenommen. Bei Interesse organisieren wir gern eine Besichtigung und Führung der Stadtbücherei.

Als Informationsschrift verteilen wir regelmäßig die Broschüre „Flimmo“, eine Fernsehberatung für Eltern von der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien.

Im Flur unserer Kindertagesstätte haben wir einen digitalen Bilderrahmen installiert.

Regelmäßig werden dort Fotos gezeigt die von den Erzieherinnen und Kindern bei Festen, Ausflügen oder Projekten gemacht wurden. Diese Art der Information über unsere Arbeit stößt bei Kindern, Eltern und Gästen auf reges Interesse.

10.4 Die Schulkindergruppe

Im Kitaalltag bekommen die Kinder Anregungen, Zuwendungen und Herausforderungen vom ersten Kindergartenjahr an. Einen besonderen Schwerpunkt legen wir allerdings noch einmal auf das letzte Kindergartenjahr.

Eine wichtige Aufgabe in dieser Zeit sehen wir im Bereich der Bildung und somit auch in der Vorbereitung der Kinder auf die Schule.

Im Herbst treffen sich die Schulanfänger des folgenden Jahres mit zwei Erzieherinnen in einem separaten Raum. Hier schlagen die Kinder Namen für ihre Gruppe vor wie z.B. Sechserclub, Die Wackelzähne usw.. Durch Abstimmung entscheiden sie sich für einen Namen, und bis zum nächsten Sommer wird auch dadurch der besondere Status der "Großen" herausgestrichen. Anschließend erzählen die Kinder was, sie schon von der Schulkindergruppe wissen und welche Wünsche sie hinsichtlich der Themen haben.

Diese werden von einer Erzieherin notiert und einige davon werden in die Jahresplanung für die Schulkindergruppe eingearbeitet. Themen, die uns als Erzieherinnen wichtig sind, wie z.B. Begriffsbildung (oben, unten, neben...), Farben, Formen, Experimente, Werken usw.



werden ebenso eingeplant wie Besichtigungen (Stellwerk, Apotheke, Feuerwehr, etc.) und der gemeinsame Besuch der Waldbühne. Auch Anregungen von Eltern werden gerne angenommen und eingeplant.

Der Ablauf der Schulkindergruppe stellt sich folgendermaßen dar. In der Regel gibt es zwei Gruppen von 5-7 Kindern, die sich einmal wöchentlich treffen. Die erste Gruppe beginnt pünktlich um 8 Uhr, die zweite Gruppe startet um ca. 10 Uhr. Eine Erzieherin bereitet das geplante Thema mit Spielen, Bastelarbeiten, Versuchen, Geschichten o.ä. vor und führt es mit beiden Gruppen durch. Hierbei wird ein Schwerpunkt auf selbständiges Arbeiten, Konzentration und Ausdauer, aber auch auf das Wecken von Neugierde und Freude am Lernen und soziales Miteinander gelegt. Die Erzieherin unterstützt die Kinder in ihrem Tun, beobachtet und dokumentiert im Anschluss an den Vormittag ihre Beobachtungen. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für den Austausch der Mitarbeiterinnen untereinander und bei Gesprächen der Erzieherinnen mit den Eltern über den Entwicklungsverlauf ihres Kindes.

Gemeinsame Besichtigungen werden vor- bzw. nachbereitet und unterstützen die Umwelterfahrungen der Kinder. Sie bekommen Einblicke in verschiedene Berufe und dürfen dort "hinter die Kulissen" sehen. Sie erfahren z.B. wie das Brot auf den Teller kommt, der Honig auf das Brot kommt oder wie es bei der Feuerwehr aussieht. Im Anschluss an jeden Besuch diktieren die Kinder einer Erzieherin ihre Erlebnisse. Diese werden notiert, ein Foto wird hinzugefügt und die Kinder dürfen diesen Bericht in ihre Mappe abheften. So können sie sich immer wieder vorlesen lassen, was sie z. B. bei dem Feuerwehrbesuch gesehen und erlebt haben.

Ihre Neugierde an Dingen des Alltags wird geweckt. Vielfach sind diese Besichtigungen nur mit Hilfe unserer Eltern möglich, die uns mit Fahrgemeinschaften oder durch Begleitungen unterstützen.

Ein Höhepunkt für die Kinder der Schulkindergruppe ist die Fahrt zum Ponyhof nach Havixbeck im Münsterland. Im Mai/Juni fahren alle Schulkinder und alle Erzieherinnen mit dem Zug zum Ponyhof und verbringen dort drei unvergessliche Tage.



Zum Ende der Kindergartenzeit bereiten die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen eine Abschlussfeier vor. Beim Singen, Tanzen und Theater spielen haben die Kinder die Möglichkeit sich auf einer Bühne vor den Eltern und Geschwistern zu präsentieren und sich damit von ihrer Kindergartenzeit zu verabschieden.

Die über Jahre guten Erfahrungen mit der Schulkindergruppe, die Freude der Kinder darauf, endlich daran teilnehmen zu dürfen, die vielen gemeinsamen Erlebnisse, die Unterstützung der Eltern bei Ausflügen und letztendlich auch die positiven Rückmeldungen der Grundschulen, bestärkt uns diesen Teil unserer Arbeit als besonders wertvoll zu schätzen.

10.5 Hören - Lauschen - Lernen

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen werden immer wieder Defizite in der Sprachentwicklung der Kinder festgestellt. Durch Entwicklungsstörungen des Sprechens und der Sprache können Probleme beim Lesen und Schreiben entstehen. Sekundär treten häufig umfangreiche Probleme mit Sprachhemmung und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes auf. Dies führt oft dazu, dass diesen Kindern kaum eine erfolgreiche Schullaufbahn möglich ist.

Eine Forschergruppe der Uni Bielefeld hat mit dem "Bielefelder Screening" (BISC) von 1986-1996 einen Test entwickelt mit dem Entwicklungsrückstände beim Lesen und Schreiben lernen (früher Legasthenie) bereits vor der Einschulung festgestellt werden können

Die Mitinitiatoren des BISC bilden Erzieherinnen aus, damit diese professionell Kinder im letzten Kindergartenjahr auf eine Lese-Rechtschreibschwäche testen und das Förderprogramm (HLL - siehe unten) durchführen können. In unserer Einrichtung hat eine Erzieherin die einjährige Ausbildung in diesem Verfahren absolviert und inzwischen mehrere Erzieherinnen darin ausgebildet.

Jedes Kind wird einzeln ca. 20 Minuten mit gezielten altersgemäßen Sprach-Aufmerksamkeits- und Gedächtnisaufgaben in unserer Einrichtung getestet. Es ist statistisch belegt, dass hierbei Befunde geliefert werden können, um eine Identifikation der Risikokinder möglich zu machen.

Diese Kinder sind unsere Zielgruppe für die anschließende Maßnahme „Hören-Lauschen-Lernen“(HLL)

An der Uni Würzburg wurde von einer weiteren Forschergruppe in Ergänzung zum BISC ein Programm zur Ausbildung der notwendigen lautsprachlichen Voraussetzungen entwickelt und überprüft.

Hier konnte in Studien, die bis zum Ende der zweiten Klasse reichten, die Wirksamkeit dieses Programms zur Förderung der phonologischen (lautsprachlichen) Bewusstheit belegt werden.

Das Hören-Lauschen-Lernen beginnt für die betroffenen Vorschulkinder im Januar vor der Einschulung. 20 Wochen wird täglich ein festgelegtes Programm für 10-15 Minuten von einer Erzieherin durchgeführt. Diese kurze Zeit konzentriert sich auf Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung, die alters entsprechend aufgebaut sind und den Kindern Spaß machen.

Nach dieser Zeit durchlaufen die entsprechenden Kinder noch einmal den Test, damit belegt werden kann, welche Fortschritte sie im Bereich der Sprachentwicklung gemacht haben. Selbstverständlich werden die Eltern über die Ergebnisse informiert.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es, die Inhalte und die Qualität unserer Arbeit, auch Stadtteil übergreifend, darzustellen und bekannt zu machen.

Unter anderem arbeiten wir mit der Presse und dem Lokalradio zusammen, in dem wir deren Vertreter zu bestimmten Ereignissen, Aktionen und Ausflügen einladen und Informationen wie Trödelmärkte, Elternabende usw. durch sie verbreiten.

Wir geben für unseren lokalen Radiosender Interviews zu aktuellen Themen „Die 2-jährigen in den Kitas“, „Streik der Erzieherinnen“. Auch unsere Kinder sind schon mehrfach zu aktuellen Anlässen befragt worden.

Beim Tag der offenen Tür sind Einrichtungen, wie z.B. die Frühförderung, Arbeitskreise, sowie Nachbarn, Freunde und Bekannte herzlich willkommen. Bei diesen Veranstaltungen haben wir die Gelegenheit unsere Arbeit vorzustellen und transparent zu machen. Wir haben ein spezielles Faltblatt und Aufkleber entwickelt und präsentieren uns auf einer Website.

Die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen wie Weltkindertag, Tag des Krankenhauses etc. gibt uns die Möglichkeit, uns vor einer breiten Öffentlichkeit darzustellen. Des Weiteren arbeiten wir mit Gremien wie z.B. der Elternschule, des Sozialraumes zusammen. Wichtig erscheint uns der Einsatz der Eltern, die durch Mundpropaganda gute Werbeträger unserer Einrichtung sind.

Um unsere Interessen auf eine breite Basis zu stellen, arbeiten wir intensiv mit dem Jugendamt zusammen und haben Bündnispartner wie Politiker, Personen des öffentlichen Lebens, den **Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband** und engagierte Eltern, die sich für unsere Einrichtung einsetzen.

Nachwort und konzeptionelle Weiterentwicklung

Diese Konzeption ist erarbeitet worden von den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Spatzennest e.V., deren Vorstand und Elternrat und mit Unterstützung der Fachberatung unseres Dachverbandes, des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands.

Sie regte uns dazu an, unsere Arbeit zu reflektieren und zu hinterfragen, stieß Diskussionen über Grundsätze der Pädagogik im Team an und gilt in der jetzigen Form als verbindliche Arbeitsgrundlage für die Mitarbeiterinnen. Darüber hinaus bietet sie interessierten Eltern Einblicke in unsere Arbeitsweise und unsere pädagogischen Schwerpunkte.

Diese Konzeption wird regelmäßig auf Aktualität und Gültigkeit überprüft und bei Bedarf abgeändert und ergänzt. Die konzeptionelle Weiterentwicklung verstehen wir als Grundlage unseres pädagogischen Handelns.

An der Erstellung dieser Konzeption waren folgende Personen beteiligt:

Für das Team:	Mechthild Jereshof	<u>Mechthild Jereshof</u>
	Annette Weber	<u>Annette Weber</u>
	Marlies Köpping	<u>Marlies Köpping</u>
	Iris Baar	<u>Iris Baar</u>
	Elisa Krieger	<u>Elisa Krieger</u>
	Astrid Thon	<u>Astrid Thon</u>
Für den Vorstand:	Thorsten Meyer	<u>Thorsten Meyer</u>
	Christian Auch	<u>Christian Auch</u>
	Ralf Erlitz	<u>Ralf Erlitz</u>
Für den Elternrat:	Julia Weber	<u>Julia Weber</u>
	Leyla Hartmann	<u>Leyla Hartmann</u>
Bildungsreferent	Fritz Heineke	<u>Fritz Heineke</u>

Unser besonderer Dank gilt Herrn Fritz Heineke vom Deutschen Paritätischen Bildungsverband NRW für seine Unterstützung, Begleitung und kreativen Anregungen während der Erstellung dieser Konzeption.

Erstausgabe

Hamm, im Herbst 2005 Überarbeitung Sommer 2007 Überarbeitung Mai 2008
Überarbeitung Juni 2010 Überarbeitung Sommer 2011 Überarbeitung Sommer 2012
Überarbeitung Sommer 2013 Überarbeitung Sommer 2014

Quellen

KiBiz

Renate Zimmer „Handbuch der Bewegungserziehung“

Bildungsvereinbarung NRW

Kinderrechtskonvention

„Ohne Eltern geht es nicht“ (Cornelsen)

„Die ersten Tage –ein Modell zur Eingewöhnung in

Krippe und Tagespflege“ (Beltz)

Verschiedene Artikel aus folgenden Fachzeitschriften:

KiTa aktuell

Kinder heute

Mobile

Kindertagesstätte "Spatzennest" e.V.
Werler Str. 100
59065 Hamm/Westf.
Telefon: 02381/ 59 136
Telefax: 02381/ 54 05 07
leitung@spatzennest-hamm.de
www.spatzennest-hamm.de
© 2005 Kindertagesstätte "Spatzennest" e.V.
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany